DIE APOTHEKE

ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

2017

INHALT

VERSORGUNGSLEISTUNGEN DER APOTHEKEN

Patientenversorgung im Überblick 5
Nacht- und Notdienst 6
Rezepturen 8
Standardrezepturen 9

APOTHEKENLANDSCHAFT

Entwicklung der Apothekenzahl 10
Apothekenzahl nach Bundesländern 11
Flächendeckung 12
Apothekendichte im europäischen Vergleich 13
Filialstruktur 14
Spezifische Apothekenformen 15
Versandhandel 16

BESCHÄFTIGUNG IN DER PHARMAZIE

Zahl und Alter der Pharmazeuten 17
Beschäftigte in Apotheken 18
Ausbildungsplatz Apotheke 19
Pharmaziestudierende und Approbationen 20
Fachsprachenprüfung für ausländische Apotheker 22
Fort- und Weiterbildung 23

ARZNEIMITTEL IN DEUTSCHLAND

In Deutschland zugelassene Arzneimittel 24
Arzneimittelpreisindex 25
Mehrwertsteuer auf Arzneimittel 26
Preisbildung bei Fertigarzneimitteln 27
Preisbildung bei Standardrezepturen 28

ARZNEIMITTELVERSORGUNG IN DER GKV

Aufteilung der GKV-Gesamtausgaben 29
Sonstige Ausgaben der Krankenkassen 30
GKV-Ausgaben für Arzneimittel 31
Arzneimittel nach Preisklassen 32

Apotheken- und Herstellerabschlag 33
Rabattverträge 34
Zuzahlungen der Patienten 35
Zuzahlungsbefreiungen 36

QUALITÄTSSICHERUNG

Leitlinien und Arbeitshilfen 37
AMK: Meldungen von Arzneimittelrisiken 38
Qualitätssicherung bei Rezepturen 40
Herausforderung Polymedikation 41

SPEZIFISCHE VERSORGUNGSBEREICHE

Fertigarzneimittel zur Therapie bestimmter Erkrankungen 42
Zytostatika 43
Besondere Arzneimittelgruppen 44
OTC-Arzneimittel: führende Indikationsgebiete 45
Rezeptfreie Arzneimittel: besondere Therapierichtungen 46
Grünes Rezept 47
Versorgung mit Notfallverhütungsmitteln 48
Hilfsmittelversorgung 49
Blutzuckerteststreifen 50
Impfstoffe (GKV) 51
Impfatlas 52

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE DATEN

Voraussetzungen für den Apothekenbetrieb 53
Betriebswirtschaftliches Ergebnis der durchschnittlichen Apotheke 54
Entwicklung der Apothekenvergütung 55
Apotheken nach Umsatzklassen 56
Umsatzstruktur und abgegebene Packungen 57
Apothekenübliches Ergänzungssortiment 60

APOTHEKENKLIMA-INDEX 2016

Durch Rundung können in den folgenden Darstellungen Abweichungen in den Summen auftreten.

PATIENTENVERSORGUNG IM ÜBERBLICK

Die Apotheken haben den gesetzlichen Auftrag, die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Dies betrifft jede einzelne Apotheke, aber auch die flächendeckende Verteilung aller Apotheken in ganz Deutschland. Neben der Versorgung mit Fertigarzneimitteln erfüllen Apotheken auch Gemeinwohlpflichten, wie z. B. den Nacht- und Notdienst oder die Anfertigung von Rezepturen.

20.023 öffentliche Apotheken versorgen die Menschen in Deutschland mit Arzneimitteln. (Stichtag 31. 12. 2016)*

1 Mrd. Patientenkontakte pro Jahr haben öffentliche Apotheken.

3,6 Mio. Patienten werden täglich versorgt in öffentlichen Apotheken.

250.000 Botendienste werden täglich durchgeführt.

6 Mio. industriell hergestellte Arzneimittel werden jährlich von Apothekern geprüft.

88 % der Patienten, die regelmäßig drei oder mehr Arzneimittel einnehmen, haben eine Stammapotheke.

73 % der Bundesbürger sind mit dem Apothekensystem zufrieden.

* Zum Stichtag 30. 06. 2017 hat sich die Apothekenzahl auf 19.880 verringert.

Quellen: ABDA-Statistik, Forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH, infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

NACHT- UND NOTDIENST

Der Nacht- und Notdienst ist eine der wichtigsten Gemeinwohlpflichten der Apotheken. Jede Apotheke wird dazu von ihrer Landesapothekerkammer nach Bedarf in regelmäßigen Abständen eingeteilt. Apotheken erhalten für den Mehraufwand einen Zuschuss aus dem Notdienstfonds des Deutschen Apothekerverbandes. Der Apothekenfinder 22 8 33 ist ein Service für Patienten, um die nächstgelegene (Notdienst-) Apotheke schnell und unkompliziert zu finden.

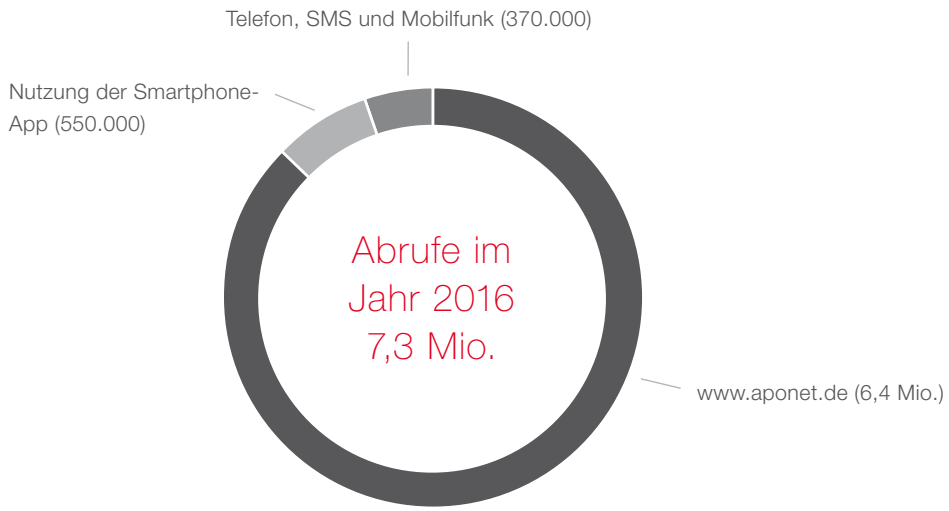
Nacht- und Notdienste im Jahr 2016	478.000
davon Volldienste (20.00 Uhr bis 6.00 Uhr)	416.000
Teildienste	62.000

geöffnete Apotheken pro Nacht- und Notdienst	1.300
versorgte Patienten pro Nacht- und Notdienst	20.000

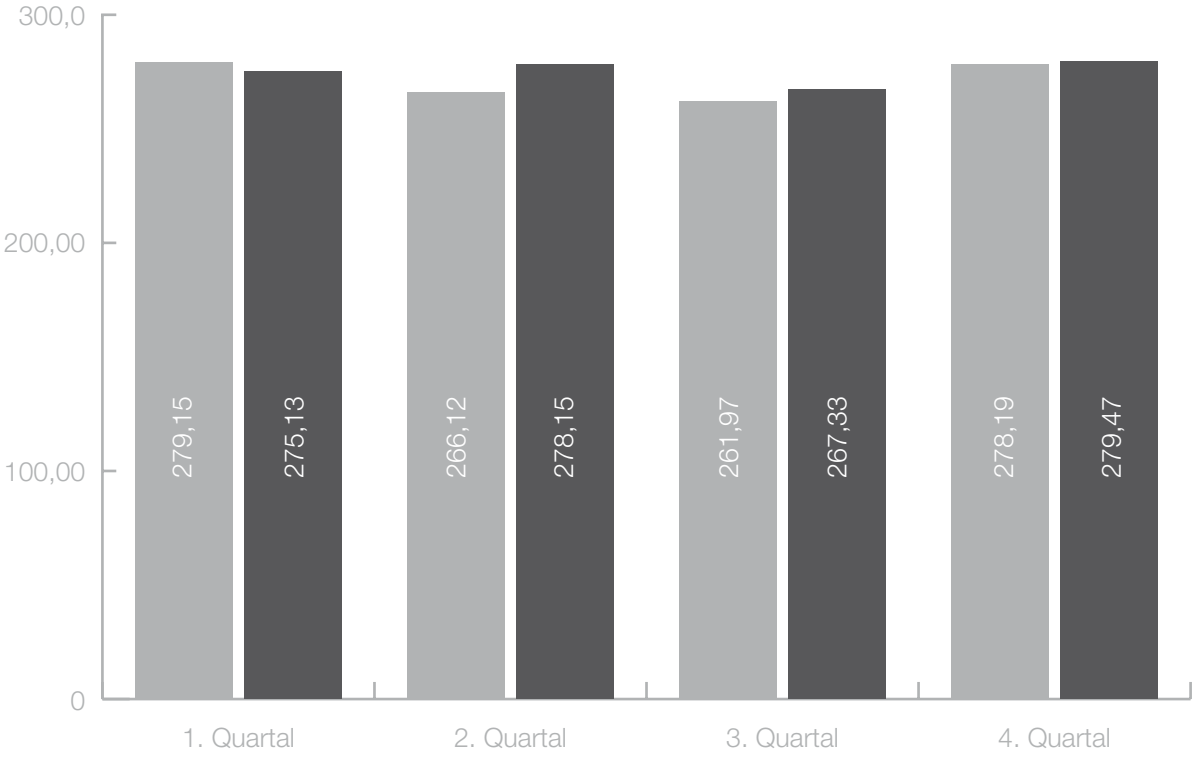
Apotheken müssen unterschiedlich häufig Notdienst leisten.
Dies zeigt ein Beispiel aus dem Freistaat Bayern, einem Flächenland: Eine Apotheke im städtischen München hat 14 Mal Notdienst pro Jahr, im ländlicheren Rothenburg dagegen 74 Mal.

Quellen: Nacht- und Notdienstfonds, aponet.de

Apothekenfinder 22 8 33



Notdienstpauschale pro geleistetem Volldienst in EUR



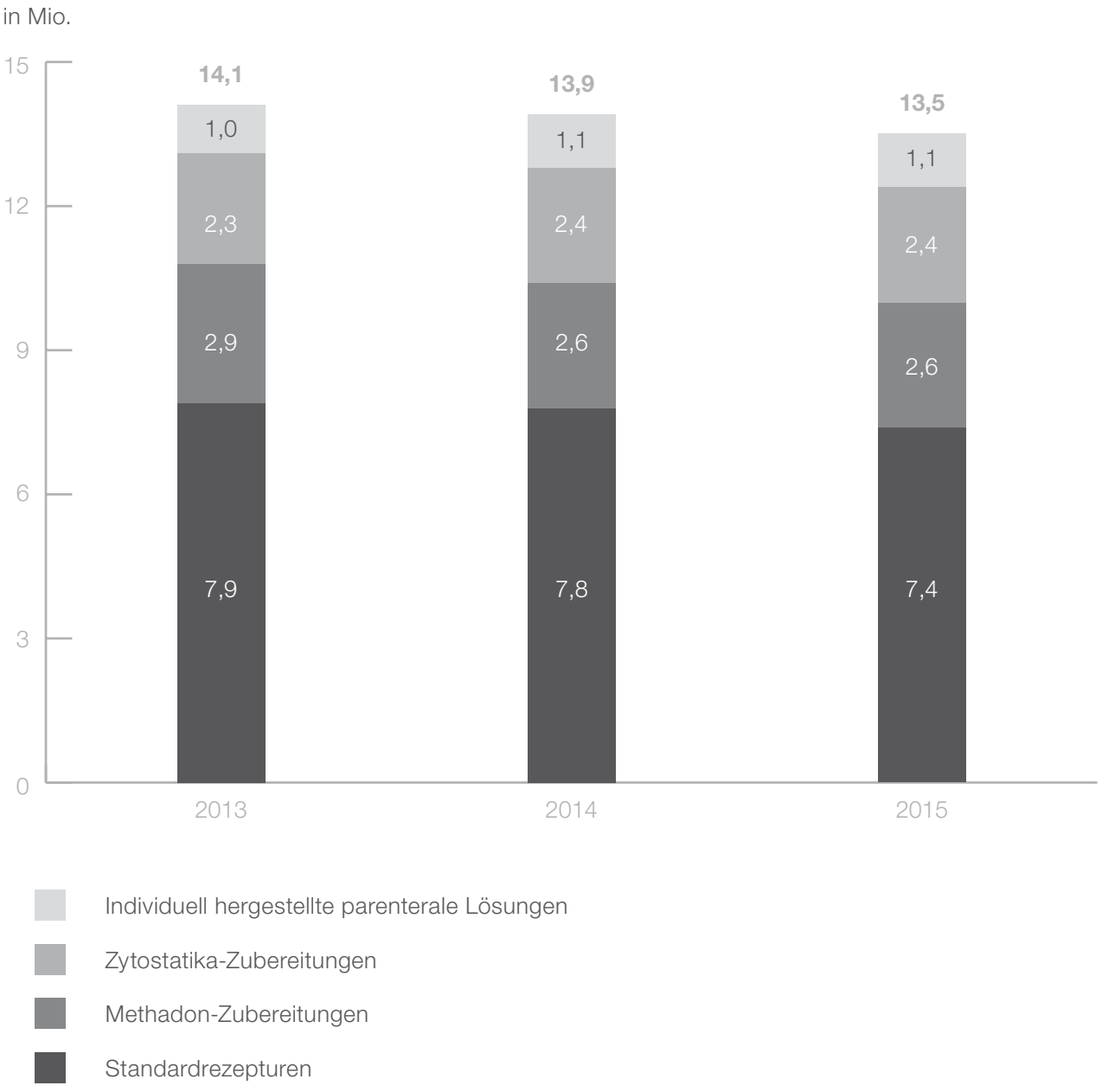
2015
Durchschnitt: 271 Euro

2016
Durchschnitt: 275 Euro

Quellen: aponet.de, Nacht- und Notdienstfonds

REZEPTUREN

In vielen Fällen gibt es für den spezifischen Arzneimittelbedarf eines Patienten kein Fertigarzneimittel. Apotheken schließen diese Lücke, indem sie auf ärztliche Verschreibung individuelle Rezepturen anfertigen. 2015 wurden für die Versicherten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) insgesamt 13,5 Millionen Rezepturen hergestellt.



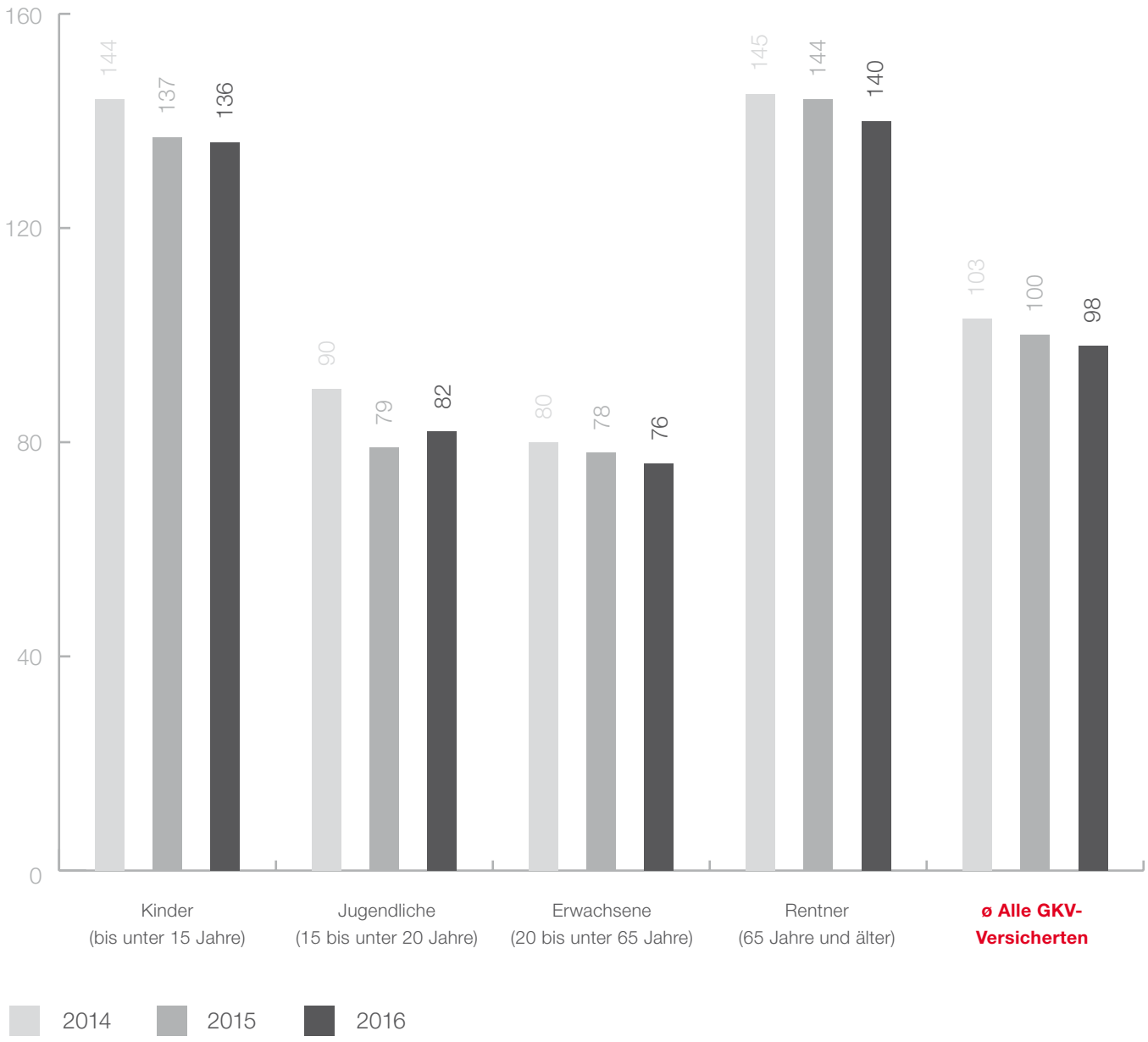
Quellen: Wissenschaftliches Institut der AOK (WidO)

STANDARDREZEPTUREN

Mehr als sieben Millionen Standardrezepturen für gesetzlich versicherte Patienten fertigen die Apotheken pro Jahr auf ärztliche Verordnung an. Ob Hautcreme oder Fieberzäpfchen – jede Apotheke kann sie patientenindividuell herstellen. Besonders viele Kinder profitieren davon, z. B. wenn ein Medikament in einer bestimmten Dosis nicht als Fertigarzneimittel verfügbar ist. Auch viele Rentner brauchen „Sonderanfertigungen“.

Standardrezepturen nach Altersgruppen

Anzahl je 1.000 GKV-Versicherte

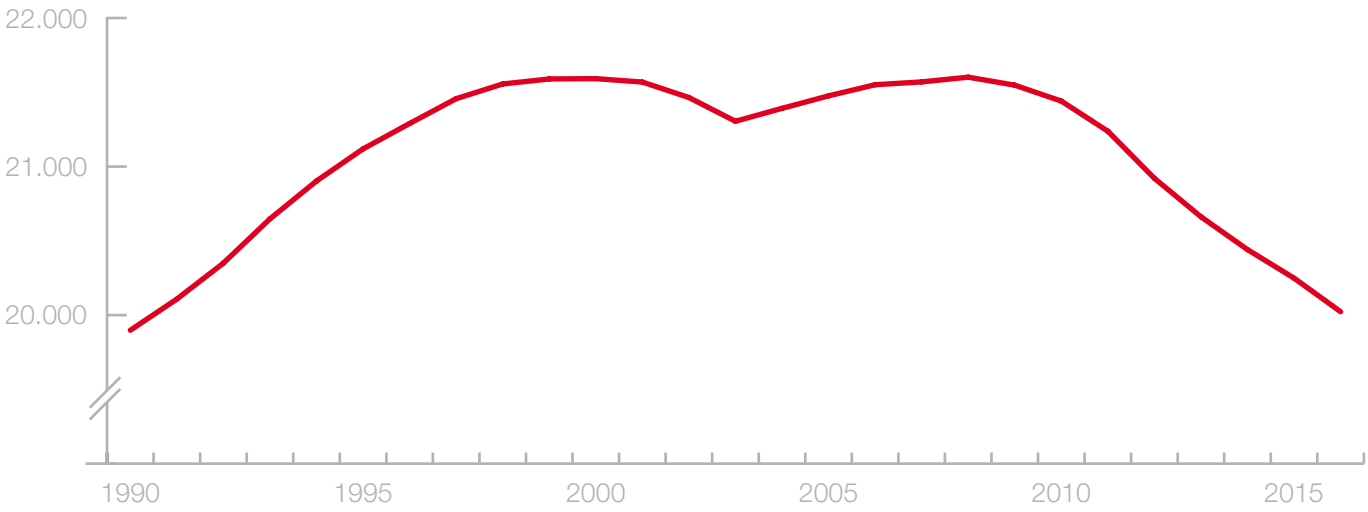


Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

ENTWICKLUNG DER APOTHEKENZAHL

Die Zahl der Apotheken in Deutschland sinkt seit Anfang 2009 (Höchststand 2008: 21.602) und hat Ende 2016 mit 20.023 den niedrigsten Stand seit den frühen 1990er Jahren erreicht. Zu den Ursachen gehören neben dem Wettbewerb der Apotheken untereinander auch die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen. Die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln ist derzeit dennoch nicht gefährdet.

	1990	1995	2000	2005	2010		2014	2015	2016
Apothekenzahl (inkl. Filialapotheken)	19.898	21.119	21.592	21.476	21.441		20.441	20.249	20.023
davon									
Haupt-/Einzel-apotheken*	19.898	21.119	21.592	20.248	17.963		16.269	15.968	15.607
Filialapotheken	—	—	—	1.228	3.478		4.172	4.281	4.416
Neueröffnungen	—	372	187	326	263		163	154	123
Schließungen	—	156	185	242	370		384	346	349
Apothekenentwicklung	—	+216	+2	+84	−107		−221	−192	−226



Angaben jeweils Jahresende
* Apotheken mit Betriebserlaubnis nach § 2 Apothekengesetz

Quelle: ABDA-Statistik

APOTHEKENZAHL NACH BUNDESLÄNDERN

Die Zahl der Apotheken in den einzelnen Bundesländern hängt u. a. von der Einwohnerzahl, der Bevölkerungsstruktur und der Landesfläche ab. Das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen, das in die beiden Kammerbezirke Nordrhein und Westfalen-Lippe aufgeteilt ist, weist mit mehr als 4.000 zugleich die höchste Zahl an Apotheken auf.

Bundesland	**Öffentliche Apotheken**		**davon Haupt-/ Einzelapotheken***	**davon Filialapotheken**
	Anzahl	Apothekendichte**		
Baden-Württemberg	2.547	23	1.941	606
Bayern	3.205	25	2.523	682
Berlin	834	24	665	169
Brandenburg	575	23	436	139
Bremen	153	23	108	45
Hamburg	413	23	316	97
Hessen	1.502	24	1.175	327
Mecklenburg-Vorpommern	406	25	322	84
Niedersachsen	1.960	25	1.528	432
Nordrhein-Westfalen	4.280	24	3.339	941
Nordrhein	2.282	24	1.811	471
Westfalen-Lippe	1.998	24	1.528	470
Rheinland-Pfalz	1.022	25	803	219
Saarland	309	31	263	46
Sachsen	988	24	765	223
Sachsen-Anhalt	599	27	466	133
Schleswig-Holstein	676	24	535	141
Thüringen	554	26	422	132
Insgesamt	**20.023**	**24**	**15.607**	**4.416**

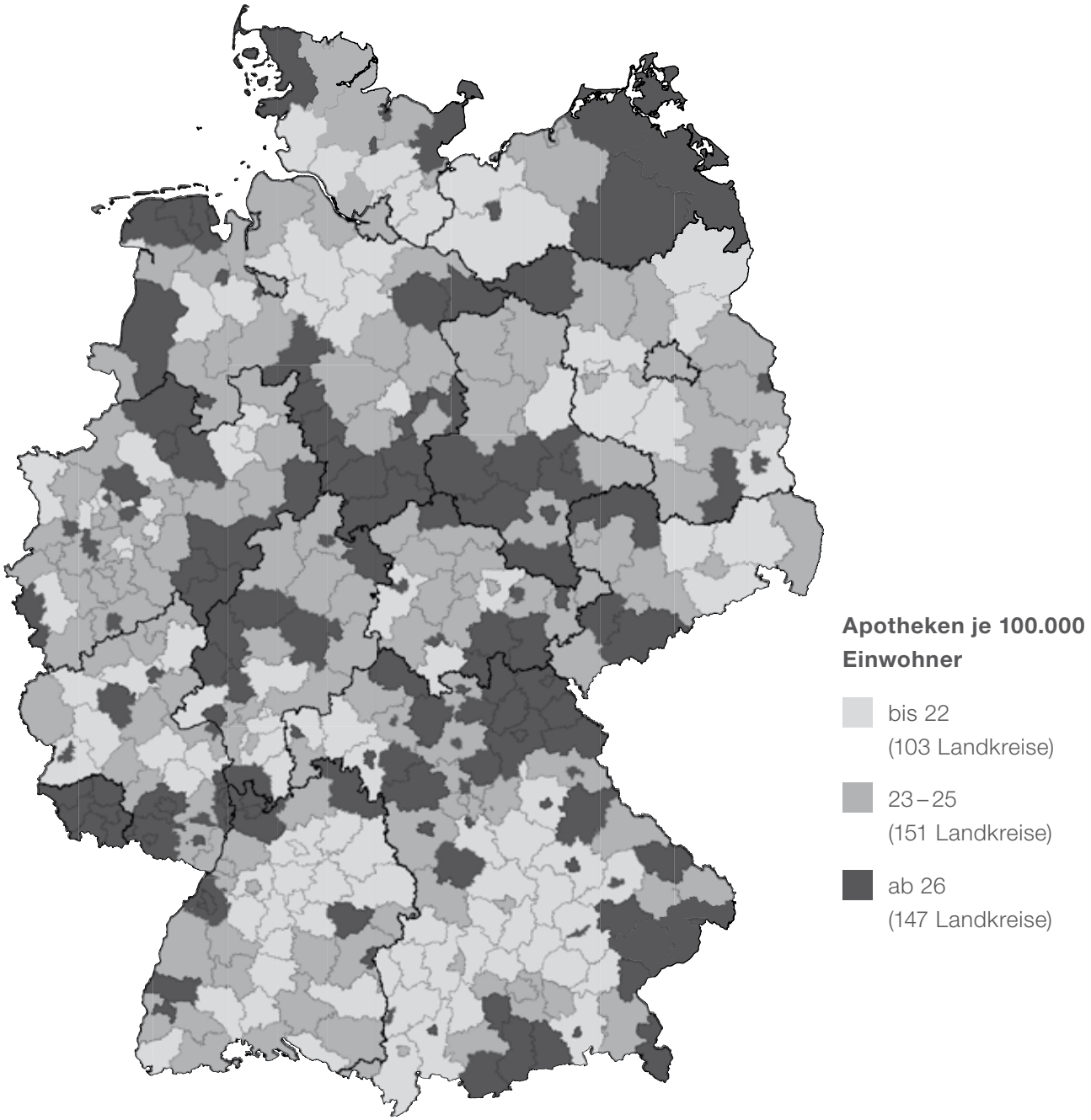
Angaben jeweils Jahresende 2016
* Apotheken mit Betriebserlaubnis nach § 2 Apothekengesetz
** Apotheken je 100.000 Einwohner

Quelle: ABDA-Statistik

FLÄCHENDECKUNG

Im Durchschnitt versorgen 24 Apotheken etwa 100.000 Einwohner in Deutschland. Doch es gibt durchaus regionale Unterschiede zwischen Ostsee und Alpen: Je nach Einwohnerzahl, Ausdehnung und Struktur von Städten und Landkreisen kann die Apothekendichte variieren. Die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln ist dabei aber überall gewährleistet.

Apothekendichte nach Landkreisen 2016



Quelle: ABDA-Statistik

APOTHEKENDICHTE IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH

Mit 24 Apotheken pro 100.000 Einwohner liegt Deutschland unterhalb des europäischen Durchschnitts. Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union weisen eine durchschnittliche Apothekendichte von 31 Apotheken pro 100.000 Einwohner auf.

	Apotheken je 100.000 Einwohner	Anzahl der Apotheken*
Griechenland	87	9.500
Zypern	55	477
Bulgarien	51	3.714
Malta	51	210
Litauen	47	1.387
Spanien	47	21.968
Belgien	44	4.929
Lettland	44	871
Rumänien	43	8.673
Irland	39	1.829
Polen	38	14.584
Estland	38	493
Frankreich	33	22.008
EU-Durchschnitt	**31**	
Italien	30	18.201
Portugal	28	2.935
Slowakei	28	1.516
Kroatien	26	1.114
Deutschland	**24**	20.023
Tschechische Republik	24	2.562
Ungarn	23	2.315
Vereinigtes Königreich	22	14.000
Luxemburg	16	95
Slowenien	16	331
Österreich	16	1.352
Finnland	15	810
Schweden	14	1.392
Niederlande	12	1.994
Dänemark	7	420

* letztes verfügbares Jahr

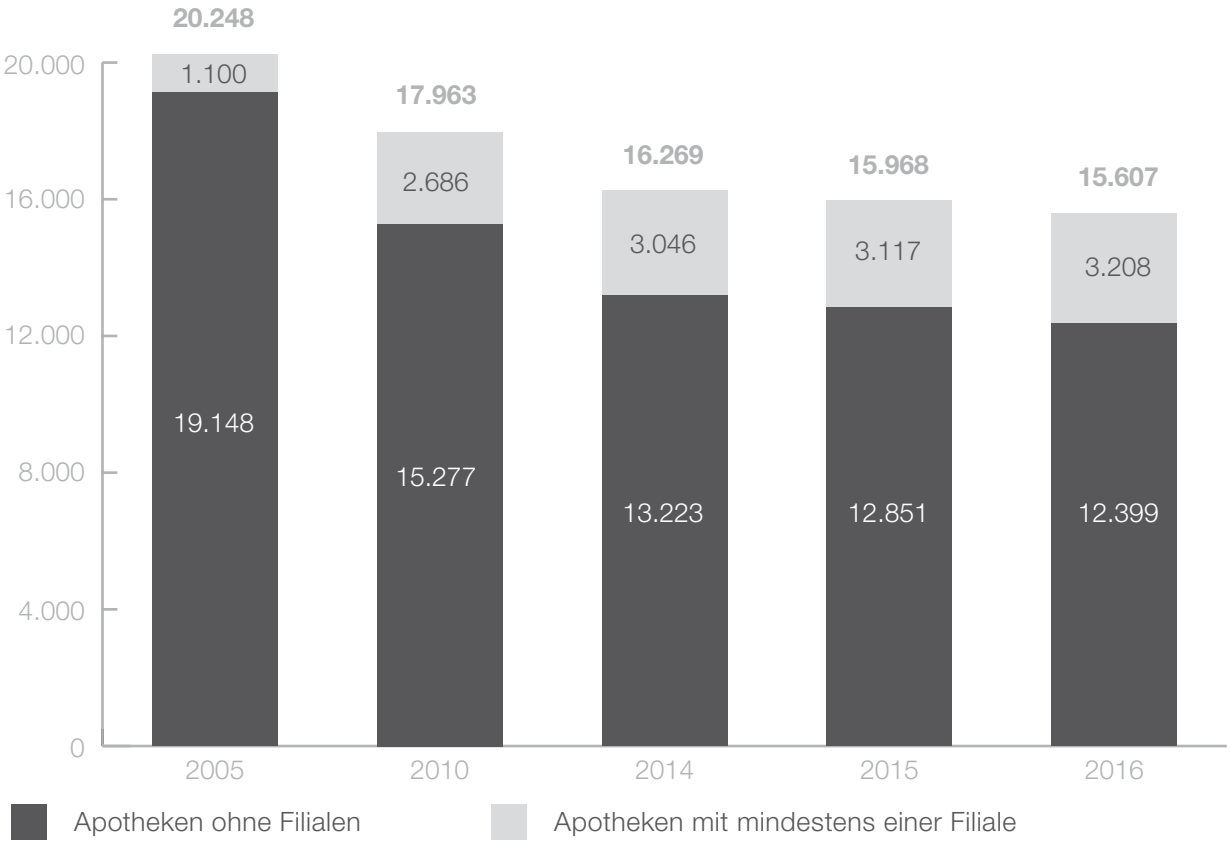
Quellen: ABDA-Statistik, Zusammenschluss der Apotheker in der Europäischen Union (ZAEU), nationale Apothekerverbände, Europäische Kommission (EC)

FILIALSTRUKTUR

Von den insgesamt 20.023 Apotheken waren Ende 2016 genau 15.607 Einzelapotheken bzw. Hauptapotheken mit Filiale(n). Die Filialisierung nimmt zu. Seit dem Inkrafttreten des GKV-Modernisierungsgesetzes 2004 darf eine Apotheke bis zu drei Filialen haben. Jede Filiale muss einen verantwortlichen Apotheker als Filialleiter haben. Haupt- und Filialapotheken müssen in räumlicher Nähe zueinander liegen.

	2005	2010	2014	2015	2016
Apotheken ohne Filialen (Einzelapotheken)	19.148	15.277	13.223	12.851	12.399
Hauptapotheke mit einer Filiale	989	2.057	2.187	2.229	2.290
Hauptapotheke mit zwei Filialen	94	466	592	612	628
Hauptapotheke mit drei Filialen	17	163	267	276	290
Haupt-/Einzelapotheken	**20.248**	**17.963**	**16.269**	**15.968**	**15.607**

Angaben jeweils Jahresende



Quelle: ABDA-Statistik

SPEZIFISCHE APOTHEKENFORMEN

Krankenhausapotheken gehören nicht zu den öffentlichen Apotheken. Alle öffentlichen Apotheken sind inhabergeführt. In Bezug auf die Eigentumsform werden manche Apotheken von mehreren Apothekern als Offene Handelsgesellschaft (OHG) geführt. Pachtapotheken entstehen übergangsweise, wenn z. B. der Inhaber verstirbt.

	2014	2015	2016
Krankenhausapotheken (§ 14 ApoG)	398	390	384
OHG-Apotheken (§ 8 ApoG)	638	662	689
Pachtapotheken (§ 9 ApoG)	917	880	832
Zweigapotheken (§ 16 ApoG)	10	11	12
Notapotheken (§ 17 ApoG)	0	0	0

Rezeptsammelstellen § 24 ApBetrO

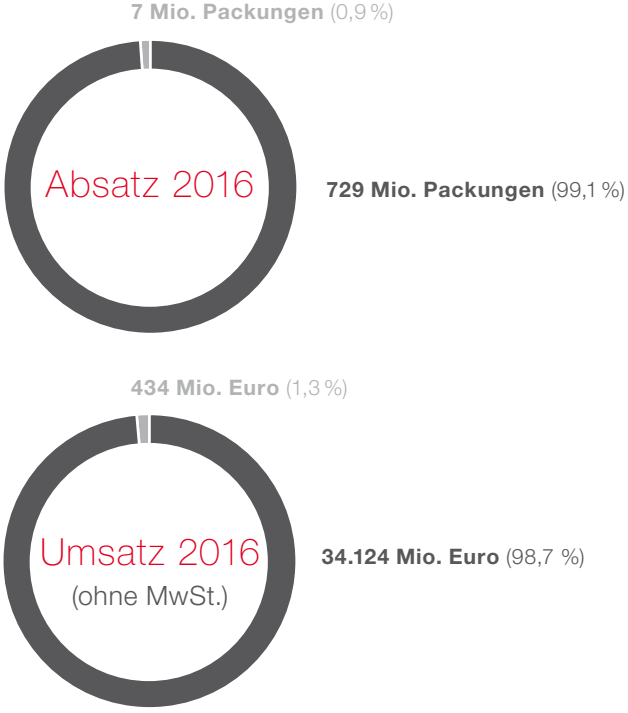
Baden-Württemberg	112
Bayern	134
Berlin	–
Brandenburg	77
Bremen	–
Hamburg	–
Hessen	205
Mecklenburg-Vorpommern	111
Niedersachsen	106
Nordrhein-Westfalen	39
Nordrhein	3
Westfalen-Lippe	36
Rheinland-Pfalz	67
Saarland	10
Sachsen	127
Sachsen-Anhalt	144
Schleswig-Holstein	46
Thüringen	79
Insgesamt	**1.257**

Quelle: ABDA-Statistik

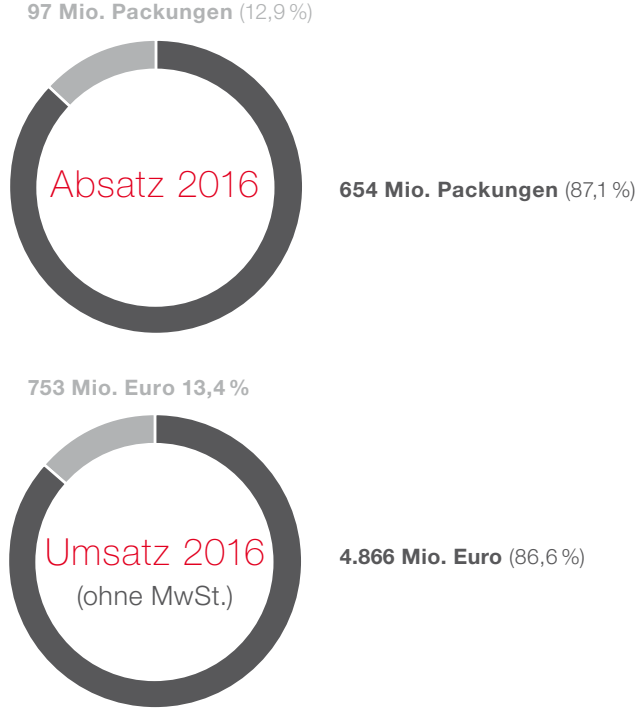
VERSANDHANDEL

Seit 2004 ist in Deutschland der Versandhandel mit rezeptpflichtigen und -freien Medikamenten erlaubt. Im Bereich der Selbstmedikation hat der Versandhandel bereits einen zweistelligen prozentualen Marktanteil erreicht. Bei verschreibungspflichtigen Arzneimitteln liegt er deutlich niedriger. Allerdings bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom Oktober 2016 hat, wonach ausländische Versandhändler nicht mehr an die deutsche Preisbindung für rezeptpflichtige Medikamente gebunden sind.

Rezeptpflichtige Fertigarzneimittel*

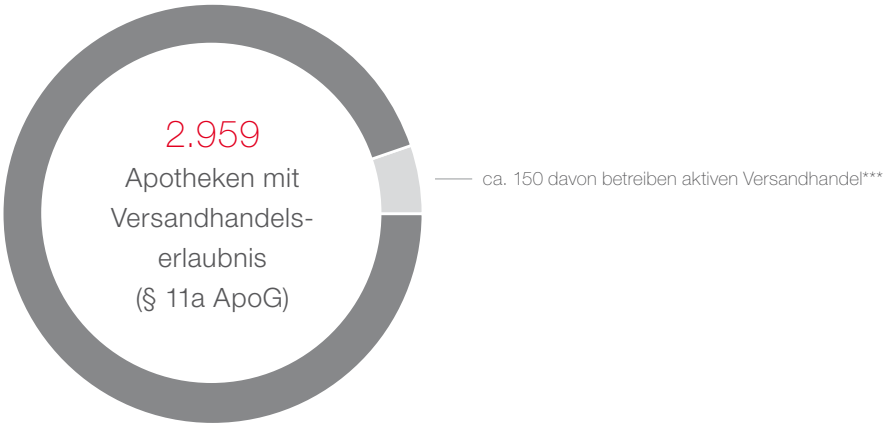


Rezeptfreie Arzneimittel**



Öffentliche Apotheken Versandhandel

Apotheken mit Versandhandelserlaubnis (§ 11a ApoG)



* ohne Impfstoffe, Rezepturen, Medizinprodukte mit Arzneimittelcharakter
** nicht-verschreibungspflichtige Arzneimittel (ohne Ergänzungssortiment, Nicht-Arzneimittel, Tier-Arzneimittel)
*** professioneller Webshop und Listing bei Preis-Suchmaschinen

Quellen: ABDA-Statistik, Insight Health GmbH & Co. KG

ZAHL UND ALTER DER PHARMAZEUTEN

In Deutschland gab es Ende 2016 fast 63.000 berufstätige Apotheker – Tendenz leicht steigend. Der weitaus größte Teil arbeitet in öffentlichen Apotheken. Aber auch in der pharmazeutischen Industrie, in Krankenhausapotheken, Universitäten und Behörden finden Apotheker Beschäftigung. Gut zwei Drittel der Approbierten sind Frauen.

Berufstätige Apotheker in:	**2014**	**2015**	**2016**	**Frauenanteil 2016**
öffentlichen Apotheken	49.821	50.356	50.123	72,1 %
davon Apothekenleiter	16.269	15.968	15.607	47,4 %
Krankenhausapotheken	2.183	2.212	2.307	69,5 %
Industrie, Verwaltung, Fachorganisationen, Wissenschaft	9.969	10.189	10.518	60,2 %
Pharmazeutische Industrie	5.679	5.867	6.136	60,2 %
Prüfinstitute	308	367	403	66,5 %
Bundeswehr	227	229	243	32,9 %
Behörden und Körperschaften	919	937	907	63,2 %
Universitäten	1.238	1.187	1.169	51,9 %
Lehranstalten und Berufsschulen	462	465	465	79,4 %
Sonstige Bereiche	1.136	1.137	1.195	61,8 %
Insgesamt	**61.973**	**62.757**	**62.948**	**70,0 %**

Durchschnittsalter der Apotheker

Alter in Jahren bei berufstätigen Apothekern in:	**gesamt**	**weiblich**	**männlich**
öffentlichen Apotheken	47,2	45,7	51,2
davon Apothekenleiter	51,5	50,0	53,0
davon approbierte Mitarbeiter	44,7	44,2	47,4
Krankenhausapotheken	43,0	40,5	48,1
Industrie, Verwaltung, Fachorganisationen, Wissenschaft	41,5	39,8	44,1
Alle Tätigkeitsbereiche (Stichtag: 31.12.2014)	**46,2**	**44,8**	**49,5**

Quelle: ABDA-Statistik

BESCHÄFTIGTE IN APOTHEKEN

Die Zahl der in öffentlichen Apotheken arbeitenden Menschen ist im Jahr 2016 auf mehr als 156.000 gestiegen. Etwa ein Drittel sind approbierte Apotheker. Zwei Drittel arbeiten als Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) oder Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte (PKA).

	2014	2015	2016	Frauenanteil 2016
Apotheker	49.821	50.356	50.123	72,1 %
Pharmazeuten im Praktikum (PhiP)	1.467	1.608	1.651	72,4 %
Apothekerassistenten, Pharmazie-Ingenieure	6.543	6.145	5.803	96,7 %
Pharmazeutisch-technische Assistenten (inkl. Praktikanten)	61.973	63.660	65.658	97,2 %
Helfer / Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte / Sonstige	32.946	32.759	33.193	98,4 %
Arbeitsplätze insgesamt	**152.750**	**154.528**	**156.428**	**89,1 %**

Angaben jeweils Jahresende

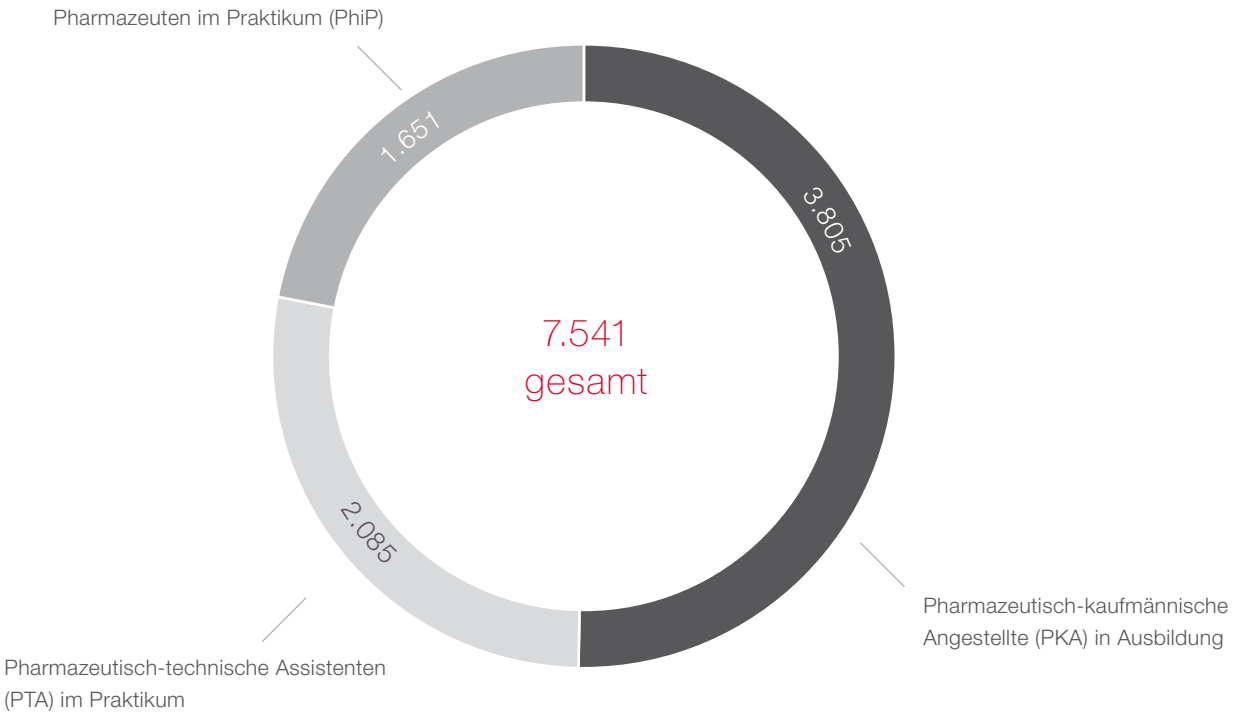
Quelle: ABDA-Statistik

AUSBILDUNGSPLATZ APOTHEKE

Apotheken sind Ausbildungsplatz für mehr als 7.500 junge Menschen, die entweder im Rahmen einer dualen Ausbildung zur PKA, einer schulischen Ausbildung zur PTA oder im letzten Abschnitt des Pharmaziestudiums ihren praktischen Ausbildungsabschnitt dort absolvieren.

	2014	2015	2016
Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte (PKA) in Ausbildung	3.724	3.724	3.805
Pharmazeutisch-technische Assistenten (PTA) im Praktikum	2.365	2.117	2.085
Pharmazeuten im Praktikum (PhiP)	1.467	1.608	1.651
Gesamtzahl der Ausbildungsplätze	**7.556**	**7.449**	**7.541**

Ausbildungsplätze 2016



Angaben jeweils Jahresende

Quelle: ABDA-Statistik

PHARMAZIESTUDIERENDE UND APPROBATIONEN

Die Zahl der Pharmaziestudierenden und der neu approbierten Apotheker in Deutschland nimmt zu. Allerdings steigt auch der Bedarf an Pharmazeuten auf dem Arbeitsmarkt, z. B. in der Industrie. An 22 Universitäten in 14 Bundesländern wird der Studiengang Pharmazie angeboten. Das Studium gliedert sich in drei Abschnitte: Grundstudium (2 Jahre), Hauptstudium (2 Jahre) sowie praktische Ausbildung (1 Jahr).

Akademisches Jahr	Studierende	Studienanfänger	Approbationen
2015/2016	15.548	2.752	2.025
2014/2015	15.268	2.748	2.079
2013/2014	14.632	2.708	1.947
2012/2013	14.183	2.754	1.929
2011/2012	13.603	2.853	1.868

Quelle: Statistisches Bundesamt, Landesbehörden

Studienorte

Bundesland	Universität	Zulassungen im Wintersemester 2015/2016	Zulassungen im Sommersemester 2016
Baden-Württemberg	Freiburg	90	0
	Heidelberg	45	0
	Tübingen	140	0
Bayern	Erlangen-Nürnberg	129	0
	München U	100	95
	Regensburg	132	0
	Würzburg	45	45
Berlin	Berlin FU	69	55
Brandenburg	—	—	—
Bremen	—	—	—
Hamburg	Hamburg	59	0
Hessen	Frankfurt/Main	84	87
	Marburg	145	95
Mecklenburg-Vorpommern	Greifswald	67	66
Niedersachsen	Braunschweig	76	69
Nordrhein-Westfalen	Bonn	85	85
	Düsseldorf	69	68
	Münster	77	68
Rheinland-Pfalz	Mainz	49	48
Saarland	Saarbrücken	32	30
Sachsen	Leipzig	36	0
Sachsen-Anhalt	Halle-Wittenberg	187	0
Schleswig-Holstein	Kiel	60	60
Thüringen	Jena	76	0
Insgesamt		**1.852**	**871**

Quelle: Stiftung für Hochschulzulassung (ZVS)

FACHSPRACHENPRÜFUNG FÜR AUSLÄNDISCHE APOTHEKER

Nicht deutschsprachige Apotheker, die in Deutschland die Approbation beantragen, müssen im Rahmen einer dreiteiligen Prüfung Fachsprachenkenntnisse nachweisen. Fast alle Apothekerkammern sind von ihrer Landesbehörde mit der Durchführung der Fachsprachenprüfung beauftragt worden.

Anzahl der Fachsprachenprüfungen:

Insgesamt führten die Apothekerkammern im Jahr 2016 genau **345** Fachsprachenprüfungen im Auftrag der zuständigen Landesbehörden durch.

Herkunftsländer der ausländischen Apotheker:

Bezogen auf die Fachsprachenprüfungen im Jahr 2016 sind nachfolgend die Herkunftsländer der ausländischen Apotheker in absteigender Reihenfolge der genannten Häufigkeit aufgeführt.

Aus der Europäischen Union (EU):

- Spanien
- Polen
- Rumänien
- Italien
- Bulgarien
- Frankreich
- Griechenland

Aus Drittstaaten:

- Syrien
- Bosnien und Herzegowina
- Ägypten
- Iran
- Serbien
- Russland
- Ukraine
- Afghanistan
- Jordanien
- Mazedonien

Quelle: Bundesapothekerkammer (BAK)

FORT- UND WEITERBILDUNG

Fortbildung trägt dazu bei, bestehendes Wissen kontinuierlich zu sichern und zu erweitern. Weiterbildung ist die berufsbegleitende Spezialisierung in einem Gebiet oder Bereich der Pharmazie. Die dreijährige Weiterbildung in einem Gebiet berechtigt zum Führen eines Fachapotheker-Titels. Nach einjähriger Weiterbildung in einem Bereich darf die entsprechende Bereichsbezeichnung geführt werden.

Fortbildungsveranstaltungen der Landesapothekerkammern (LAK) und Landesapothekerverbände (LAV)

	2014	2015	2016
Veranstaltungen	3.149	3.494	3.458
Teilnehmer	140.917	161.905	159.266

Weiterbildungsabschlüsse pro Jahr

(in Gebieten und Bereichen)

	2014	2015	2016
Anzahl Weiterbildungsabschlüsse	500	423	483

Apotheker mit abgeschlossener Weiterbildung 2016

Gebiet	
Allgemeinpharmazie	11.778
Klinische Pharmazie	1.704
Pharmazeutische Analytik	797
Arzneimittelinformation	676
Pharmazeutische Technologie	525
Theoretische und praktische Ausbildung	163
Öffentliches Gesundheitswesen	125
Toxikologie und Ökologie	92
Fachapotheker-Titel insgesamt	**15.860**

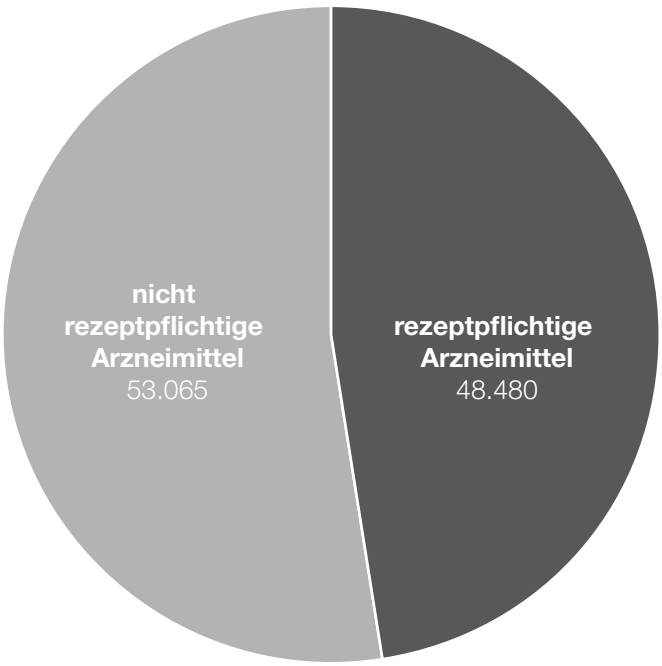
Bereich	
Ernährungsberatung	2.198
Naturheilverfahren und Homöopathie	2.152
Geriatrische Pharmazie	692
Prävention und Gesundheitsförderung	608
Onkologische Pharmazie	206
Pflegeversorgung	72
Bereichsbezeichnungen insgesamt	**5.928**

Quelle: Bundesapothekerkammer (BAK)

IN DEUTSCHLAND ZUGELASSENE ARZNEIMITTEL

In Deutschland sind über 100.000 verschiedene Arzneimittel behördlich zugelassen. Jede Packungsgröße, Wirkstärke oder Darreichungsform zählt dabei als eigenständiges Arzneimittel, auch wenn der Markenname derselbe ist. Rund die Hälfte aller Medikamente ist verschreibungspflichtig. Die amtliche Zulassung kann auf nationaler Ebene gemäß dem deutschen Arzneimittelgesetz oder auch europaweit erfolgen.

Betäubungsmittelrezeptpflichtige Arzneimittel*	1.750
Sonderrezeptpflichtige Arzneimittel (T-Rezept)**	13
Andere rezeptpflichtige Arzneimittel	46.717
Apothekenpflichtige Arzneimittel	19.408
Freiverkäufliche Arzneimittel	33.657
Verkehrsfähige Arzneimittel insgesamt	**101.545**



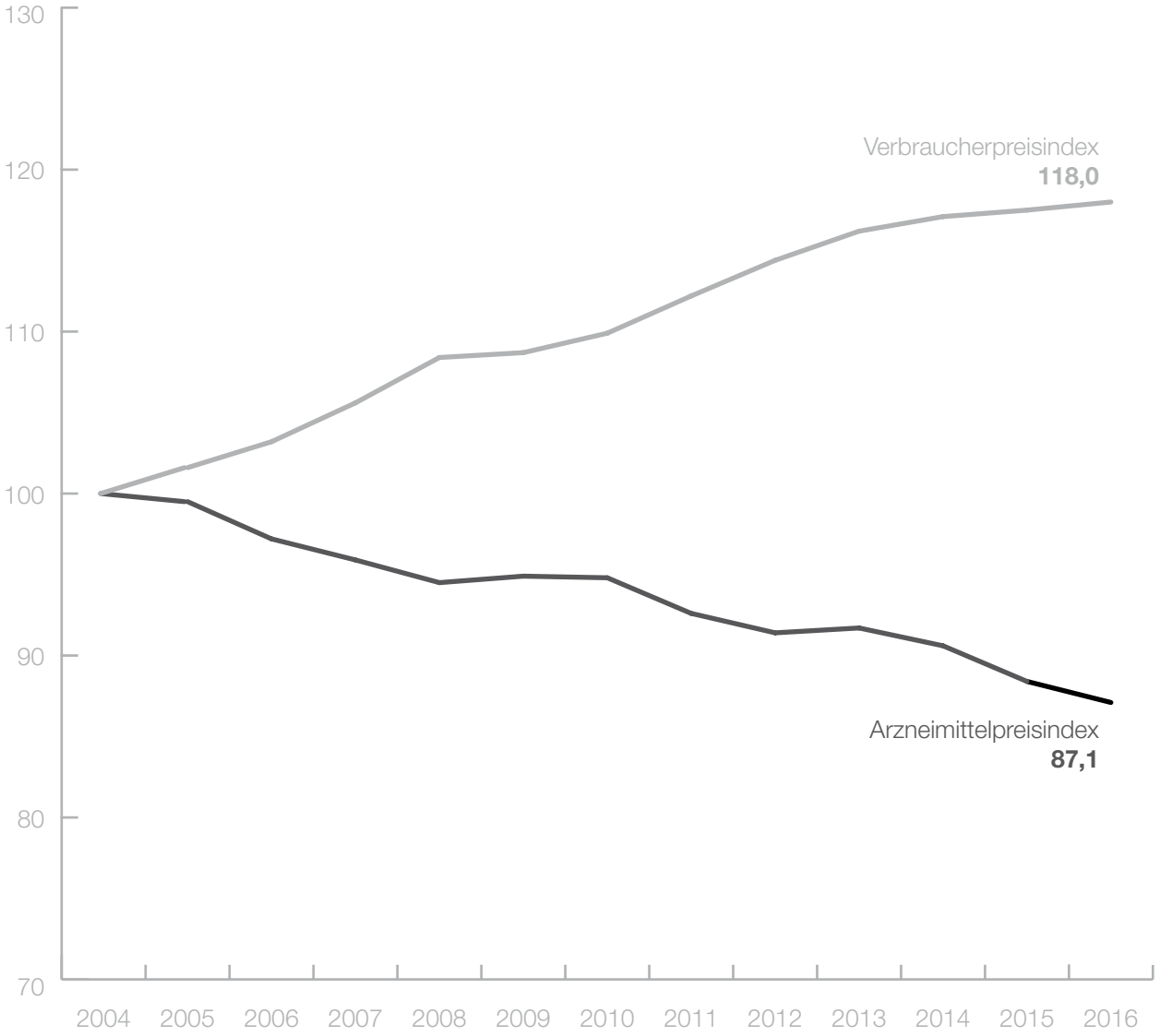
* Arzneimittel, die aufgrund ihrer Wirkweise der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung unterliegen, z. B. starke Schmerzmittel
** Arzneimittel, die aufgrund ihres Gefährdungspotentials nur unter ganz bestimmten Bedingungen eingesetzt werden dürfen, z. B. der Wirkstoff Thalidomid

Stand: Januar 2017

Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)

ARZNEIMITTELPREISINDEX

Der Arzneimittelpreisindex beschreibt die durchschnittliche Preisentwicklung (inkl. MwSt.) für Arzneimittel, die zu Lasten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) verschrieben werden. Die Arzneimittelpreise sind im vorigen Jahrzehnt stark gesunken, während die Verbraucherpreise kontinuierlich angestiegen sind.



Quellen: Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO), Statistisches Bundesamt (Destatis)

MEHRWERTSTEUER AUF ARZNEIMITTEL

Der Mehrwertsteuersatz auf Arzneimittel ist in den 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sehr unterschiedlich. Deutschland hat – nach Dänemark und Bulgarien – einen der höchsten Steuersätze. Im Gegensatz dazu haben Malta, Großbritannien, Irland und Schweden zumindest bestimmte Arzneimittel komplett von der Mehrwertsteuer befreit.

		Steuersatz für Arzneimittel 2017	Allgemeiner MwSt.-Satz 2017
Dänemark		25,0	25,0
Bulgarien		20,0	20,0
Deutschland		**19,0**	**19,0**
Lettland		12,0	21,0
Finnland		10,0	24,0
Italien		10,0	22,0
Tschechische Republik		10,0	21,0
Österreich		10,0	20,0
Slowakei		10,0	20,0
Slowenien		9,5	22,0
Estland		9,0	20,0
Rumänien		9,0	19,0
Polen		8,0	23,0
Griechenland		6,0	24,0
Portugal		6,0	23,0
Belgien		6,0	21,0
Niederlande		6,0	21,0
Ungarn		5,0	27,0
Kroatien	Arzneimittel im Rahmen des Nationalen Gesundheitsdienstes nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel	5,0 25,0	25,0
Litauen	erstattungsfähige Arzneimittel nicht erstattungsfähige Arzneimittel	5,0 21,0	21,0
Zypern		5,0	19,0
Spanien		4,0	21,0
Luxemburg		3,0	17,0
Frankreich	erstattungsfähige Arzneimittel nicht erstattungsfähige Arzneimittel	2,1 10,0	20,0
Schweden	verschreibungspflichtige Arzneimittel nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel	0,0 25,0	25,0
Irland	Arzneimittel zur oralen Anwendung Arzneimittel zur nicht-oralen Anwendung	0,0 23,0	23,0
Vereinigtes Königreich	Arzneimittel im Rahmen des Nationalen Gesundheitsdienstes nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel	0,0 20,0	20,0
Malta		0,0	18,0

Quelle: Europäische Kommission (EC)

PREISBILDUNG BEI FERTIGARZNEIMITTELN

Der Abgabepreis von rezeptpflichtigen Arzneimitteln sowie das apothekerliche Honorar richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben der Arzneimittelpreisverordnung. Zur finanziellen Entlastung der Krankenkassen hat der Gesetzgeber Abschläge und Rabatte sowie Zuzahlungen der Versicherten vorgesehen.

Beispiel für ein verschreibungspflichtiges Fertigarzneimittel

Abgabepreis des pharmazeutischen Unternehmers (ApU)	**50,00 Euro**
+ Großhandelshöchstzuschlag (3,15 % auf ApU + 0,70 Euro)	2,28 Euro
= Apothekeneinkaufspreis (AEP)	**52,28 Euro**
+ Apothekenzuschlag (3 % auf AEP + 8,35 Euro)	9,92 Euro
+ Notdienstzuschlag (0,16 Euro)	0,16 Euro
= Netto-Apothekenverkaufspreis (Netto-AVP)	**62,36 Euro**
+ Mehrwertsteuer (19 % auf Netto-AVP)	11,85 Euro
= Apothekenverkaufspreis (AVP)	**74,21 Euro**
– Gesetzliche Zuzahlung des Versicherten (10 % vom AVP)	7,42 Euro
– Gesetzlicher Apothekenabschlag (1,77 Euro)	1,77 Euro
– Gesetzlicher Herstellerabschlag* (7 % vom ApU)	3,50 Euro
= effektive Ausgaben der GKV**	**61,52 Euro**

* Der Herstellerabschlag für nicht-festbetragsgebundene Arzneimittel beträgt 7 Prozent; für festbetragsgebundene Medikamente dagegen grundsätzlich 10 Prozent.
** eventuelle Rabattverträge, die kostensenkend für die GKV wirken, sind unberücksichtigt

Quelle: ABDA-Statistik

PREISBILDUNG BEI STANDARDREZEPTUREN

Bei Standardrezepturen richtet sich der Abgabepreis nach den gesetzlichen Vorgaben der Arzneimittelpreisverordnung (AMPreisV) – ähnlich wie bei industriell hergestellten, rezeptpflichtigen Medikamenten. Zu- und Abschläge sind dort genau definiert. Die Vergütungsregeln für Standardrezepturen wurden 2017 angepasst.

Beispiel für eine verschreibungspflichtige Salbe (100 g)

Apothekeneinkaufspreis (AEP) für Wirkstoff (1 g Pulver), Grundlage (99 g Salbengrundlage) und Gefäß (1 Spenderdose für 100 g)	**5,00 Euro**
+ Festzuschlag (90 % auf AEP)	4,50 Euro
+ Rezepturzuschlag für Herstellung (6,00 Euro bei Anfertigung von Salben bis 200 g)	6,00 Euro
+ Fixentgelt	8,35 Euro
= Netto-Apothekenverkaufspreis (Netto-AVP)	**23,85 Euro**
+ Mehrwertsteuer (19 % auf Netto-AVP)	4,53 Euro
= Apothekenverkaufspreis (AVP)	**28,38 Euro**
– Gesetzliche Zuzahlung des Versicherten (10 % vom AVP, mindestens aber 5 Euro)	5,00 Euro
– Gesetzlicher Apothekenabschlag (1,77 Euro)	1,77 Euro
= effektive Ausgaben der GKV	**21,61 Euro**

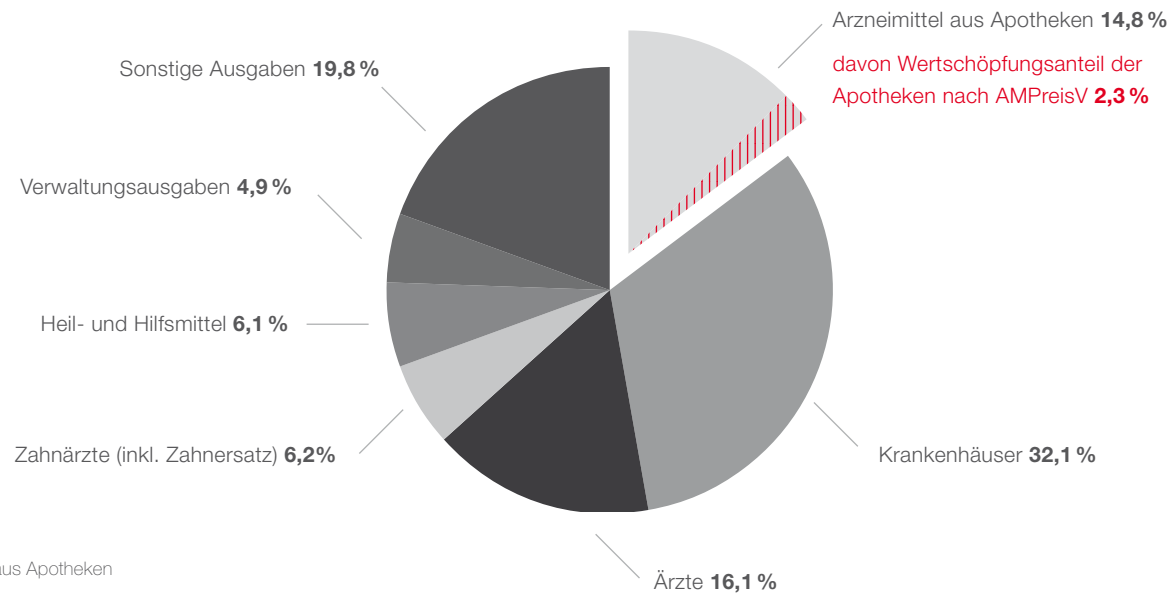
Quelle: ABDA-Statistik

AUFTEILUNG DER GKV-GESAMTAUSGABEN

Von den mehr als 220 Milliarden Euro, die die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) im Jahr 2016 ausgab, entfielen die größten Anteile auf Krankenhäuser und Ärzte. Der Arzneimittelbereich (inkl. Apotheken) stand mit 14,8 Prozent an dritter Stelle. Davon wiederum entfielen 2,3 Prozentpunkte auf die Apotheken und ihre Leistungen. Das ist weniger als die Hälfte der GKV-Verwaltungsausgaben (4,9 Prozent).

	Gesamtausgaben der GKV (Mrd. EUR)	davon in % Ärzte	Zahnärzte (inkl. Zahnersatz)	Heil- und Hilfsmittel	Krankenhäuser	Verwaltungsausgaben	Sonstige Ausgaben	Arzneimittel*	davon Wertschöpfungsanteil der Apotheken nach AMPreisV
2016	222,73	16,1	6,2	6,1	32,1	4,9	19,8	14,8	2,3
2015	213,67	16,1	6,3	6,1	32,2	4,9	19,6	14,9	2,3
2014	205,54	16,0	6,3	6,1	32,7	4,9	19,2	14,8	2,3
2013	194,49	16,2	6,5	5,9	33,0	5,1	19,1	14,2	2,4
2012	184,25	15,3	6,4	5,9	33,5	5,2	19,1	14,6	2,3
2011	179,61	15,4	6,5	5,9	33,4	5,3	18,7	14,9	2,3
2010	175,99	15,4	6,5	5,6	33,0	5,4	18,1	15,9	2,5
2009	170,78	15,5	6,6	5,6	32,5	5,2	18,2	16,4	2,6
2008	160,94	15,2	6,8	5,7	32,4	5,1	18,3	16,6	2,6
2007	153,93	15,1	6,9	5,6	32,8	5,3	17,6	16,6	2,6
2006	148,00	15,2	7,0	5,6	33,7	5,5	16,8	16,1	2,6

GKV-Gesamtausgaben 2016: 222,73 Mrd. EUR

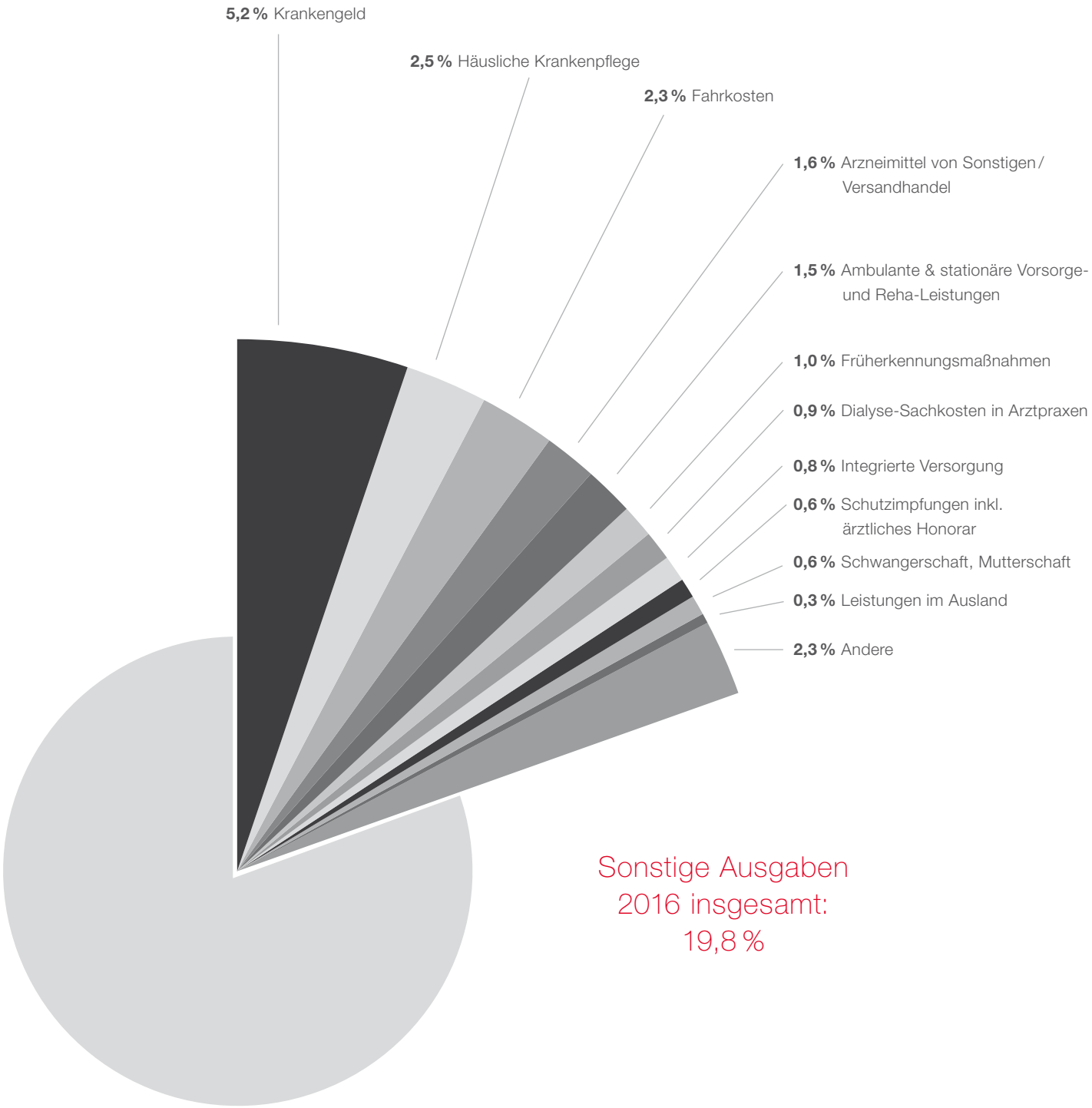


* aus Apotheken

Quellen: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), ABDA-Statistik

SONSTIGE AUSGABEN DER KRANKENKASSEN

Zu den sonstigen Ausgaben der GKV gehören unter anderem das Krankengeld, die Häusliche Krankenpflege und Fahrkosten. „Arzneimittel von Sonstigen / Versandhandel“ meint ausländische Versandapotheken oder Gesundheitsämter. Auch „Schutzimpfungen inkl. ärztliches Honorar“ sind hier ausgewiesen.



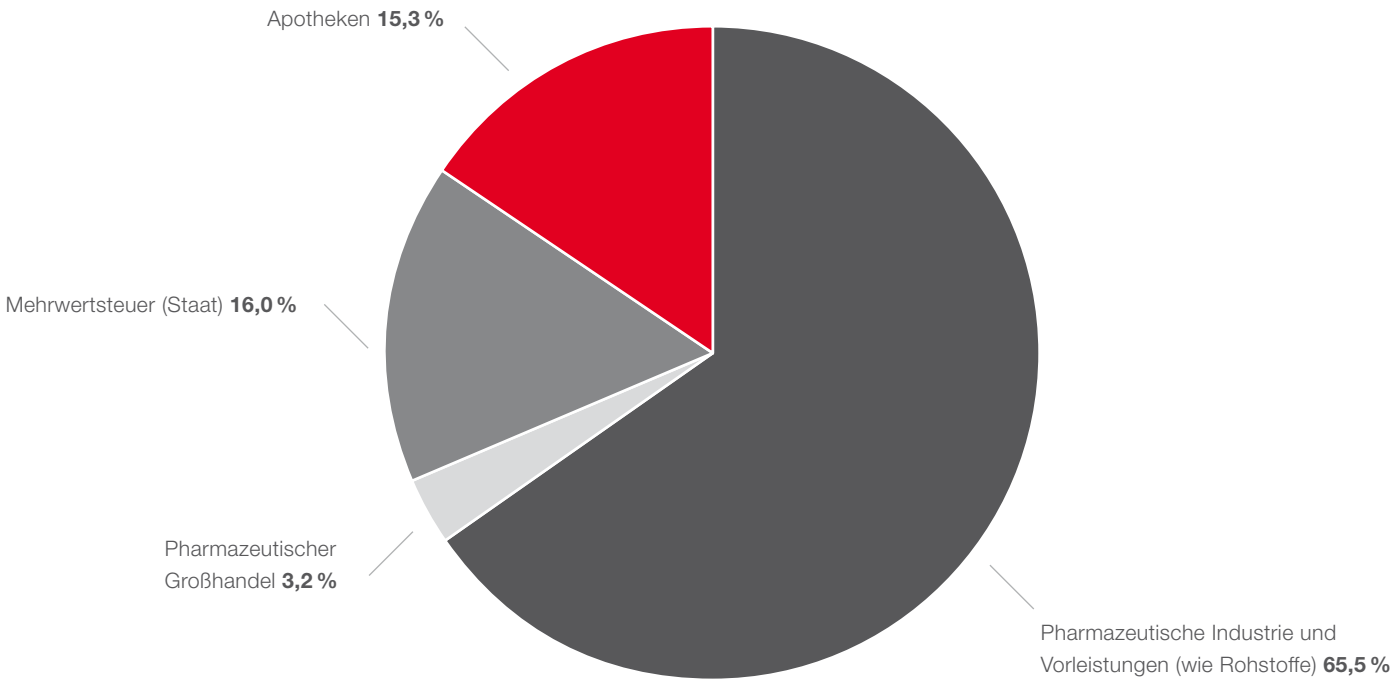
Quellen: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), ABDA-Statistik

GKV-AUSGABEN FÜR ARZNEIMITTEL

Die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für Arzneimittel entfallen zum größten Teil auf die Pharmazeutische Industrie. Die Ausgaben für die 19-prozentige Mehrwertsteuer auf Arzneimittel lagen 2016 noch vor den Ausgaben für die Leistungen der Apotheken.

	2014		2015		2016	
	in Mrd. EUR		in Mrd. EUR		in Mrd. EUR	
Pharmazeutische Industrie und Vorleistungen (wie Rohstoffe)	19,85	65,1 %	20,80	65,4 %	21,59	65,5 %
Pharmazeutischer Großhandel	1,01	3,3 %	1,05	3,3 %	1,06	3,2 %
Mehrwertsteuer (Staat)	4,87	16,0 %	5,07	16,0 %	5,27	16,0 %
Apotheken	4,76	15,6 %	4,86	15,3 %	5,04	15,3 %
GKV-Ausgaben für Arzneimittel insgesamt**	**30,49**	**100,0 %**	**31,78**	**100,0 %**	**32,96**	**100,0 %**

GKV-Ausgaben für Arzneimittel 2016: 32,96 Mrd. EUR



* Arzneimittel inkl. Rezepturen, Hilfs- und Verbandmittel aus Apotheken

Quellen: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), ABDA-Statistik

ARZNEIMITTEL NACH PREISKLASSEN

Der Apothekenverkaufspreis (AVP) jedes rezeptpflichtigen Arzneimittels ergibt sich per Gesetz durch die Arzneimittelpreisverordnung (AMPreisV) auf Basis des jeweiligen Abgabepreises des pharmazeutischen Unternehmers (ApU). Bei neun von zehn Medikamenten liegt dieser Betrag bei maximal 100 Euro. Trotz geringer Packungszahlen machen höherpreisige, innovative Arzneimittel einen wachsenden Anteil am Gesamtumsatz aus.

Absatzanteil von verschreibungspflichtigen GKV-Fertigarzneimitteln

Preisklassen*	**2014**	**2015**	**2016**
bis 100,00 EUR	91,1 %	91,1 %	90,9 %
100,01 – 500,00 EUR	7,8 %	7,8 %	8,0 %
500,01 – 1.500,00 EUR	0,6 %	0,6 %	0,6 %
über 1.500,00 EUR	0,4 %	0,4 %	0,4 %

Umsatzanteil von verschreibungspflichtigen GKV-Fertigarzneimitteln

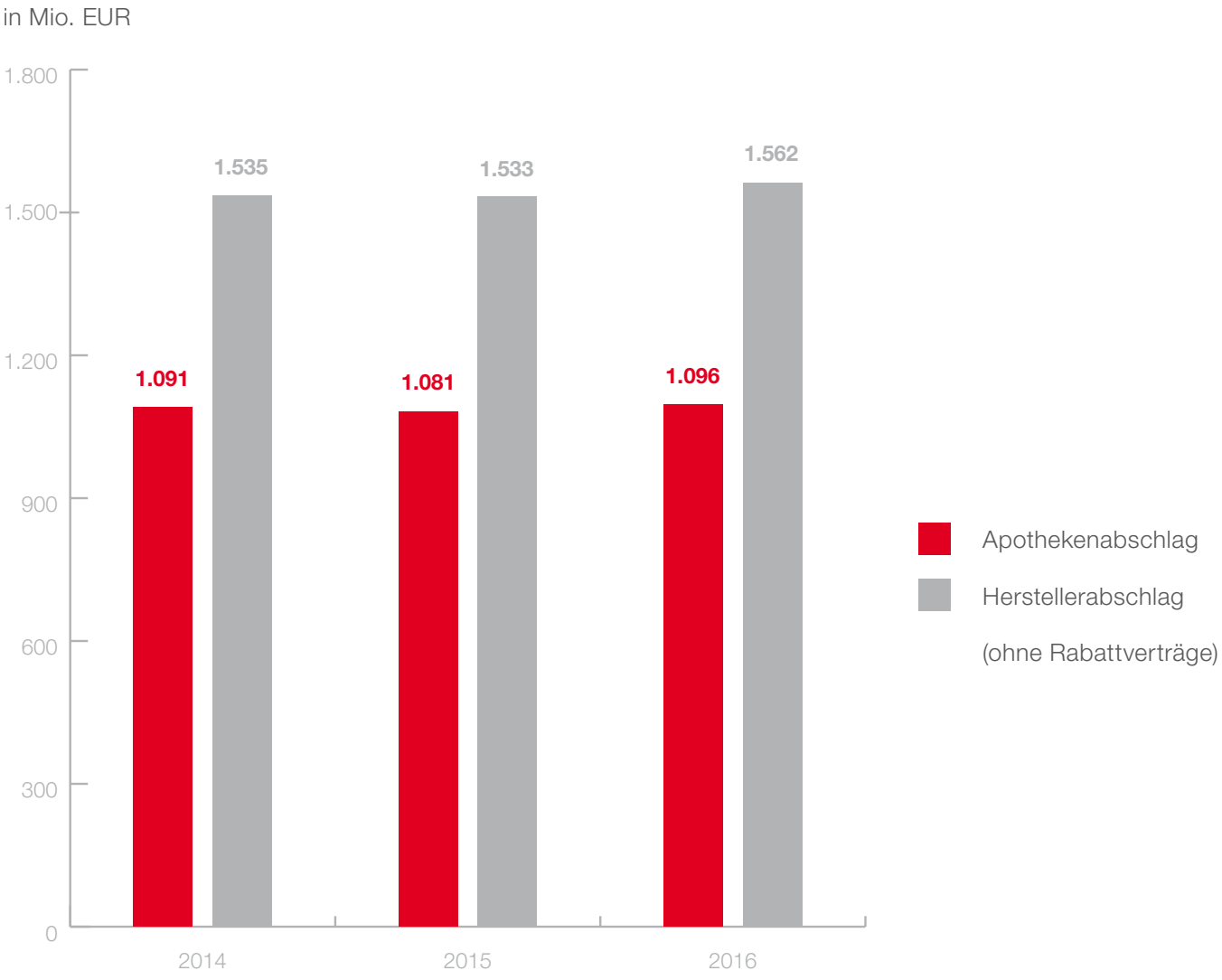
Preisklassen*	**2014**	**2015**	**2016**
bis 100,00 EUR	39,7 %	37,7 %	36,6 %
100,01 – 500,00 EUR	25,9 %	25,0 %	25,3 %
500,01 – 1.500,00 EUR	9,3 %	9,1 %	9,0 %
über 1.500,00 EUR	25,1 %	28,3 %	29,1 %

* zu Apothekenverkaufspreisen

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

APOTHEKEN- UND HERSTELLERABSCHLAG

Der Gesetzgeber hat im Laufe der Jahre verschiedene Instrumente eingeführt, um die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für Arzneimittel zu begrenzen. Apotheken müssen der GKV ebenso wie Arzneimittelhersteller Abschläge bei der Abgabe von rezeptpflichtigen Arzneimitteln gewähren. Der Apothekenabschlag liegt derzeit bei 1,77 Euro (inkl. MwSt.). Dieser Betrag muss für jede zu Lasten der GKV abgegebene Packung vom Apothekenhonorar an die Krankenkasse zurückerstattet werden. Der Abschlag summiert sich auf mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr.



Quelle: Deutscher Apothekerverband e. V. (DAV)

RABATTVERTRÄGE

Krankenkassen können mit Arzneimittelherstellern seit 2007 Rabattverträge für die preisgünstigere Abgabe von Arzneimitteln abschließen. Mittlerweile gibt es mehr als 24.000 kassenspezifische Rabattverträge, die vorschreiben, welcher Versicherte welches Präparat von welchem Hersteller erhalten kann. Die Berücksichtigung dieser Verträge bei der Patientenversorgung bedeutet für die Apotheken einen großen administrativen Aufwand.

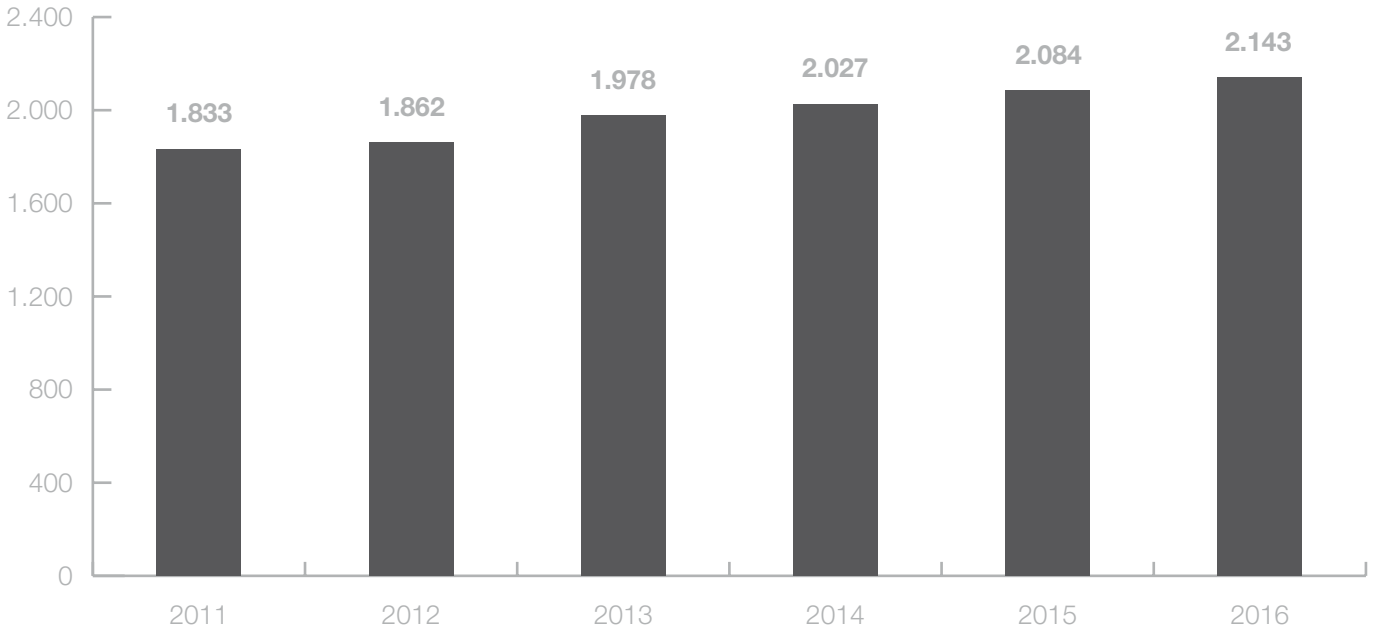
24.600	Anzahl der Rabattverträge Ende 2016
3,9 Mrd. EUR	Einsparungen der GKV aus Rabattverträgen im Jahr 2016
117	Zahl der beteiligten Krankenkassen Ende 2016
167	Zahl der beteiligten pharmazeutischen Unternehmen Ende 2016
14.900	Anzahl der rabattierten Arzneimittel (Pharmazentralnummern) Ende 2016
23 %	Anteil der rabattierten verschreibungspflichtigen Arzneimittel, die Ende 2016 zuzahlungsbefreit oder -ermäßigt waren
388 Mio.	abgegebene verschreibungspflichtige Rabattvertragspackungen im Jahr 2016
10,0 Mio.	in der Apotheken-EDV umgesetzte Datensätze Ende 2016

Quellen: ABDATA, Pro Generika e. V., Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Insight Health GmbH & Co. KG

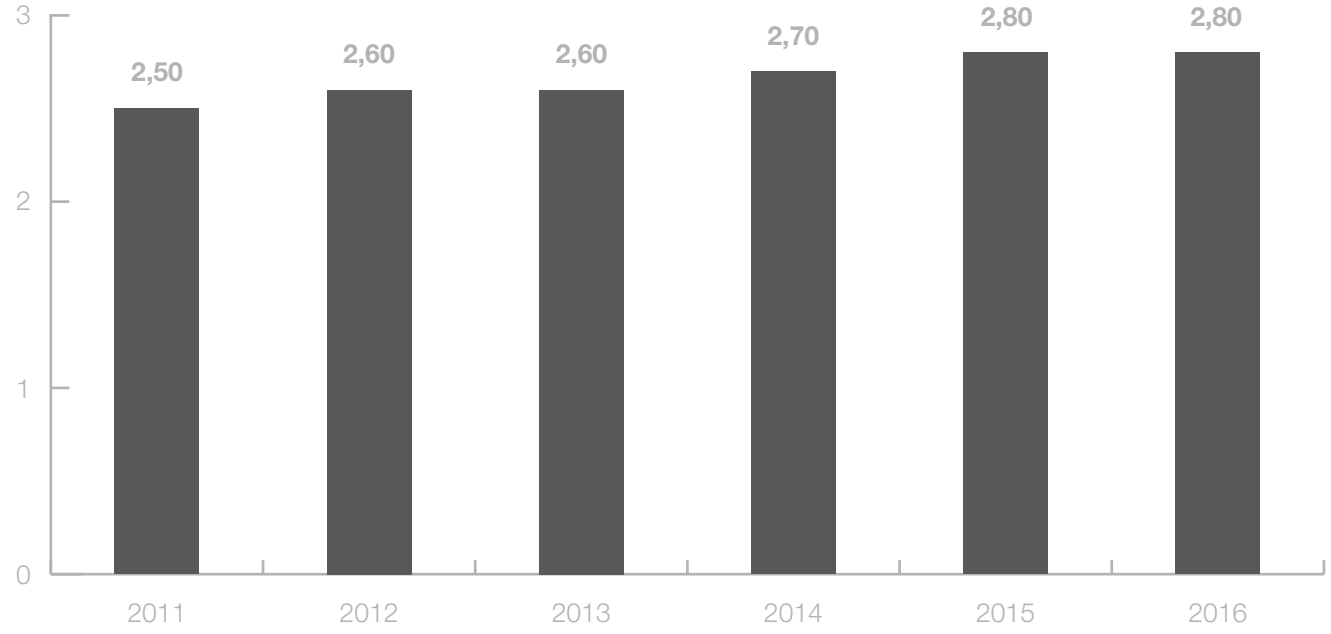
ZUZAHLUNGEN DER PATIENTEN

Gesetzlich krankenversicherte Patienten müssen bei bestimmten Leistungen ihrer Krankenkasse zuzahlen. Bei verordneten Arzneimitteln sind das zehn Prozent des Arzneimittelpreises, mindestens aber fünf und höchstens zehn Euro. Der Durchschnitt von 2,80 Euro ergibt sich, weil manche Medikamente zuzahlungsfrei und manche Versicherte zuzahlungsbefreit sind. Die Krankenkassen sparen durch die Zuzahlungen, die von Apotheken eingezogen werden müssen, über zwei Milliarden Euro pro Jahr.

Zuzahlungen der Patienten zu Arzneimitteln in Mio. EUR



Durchschnittliche Zuzahlung pro Packung in EUR



Quelle: Deutscher Apothekerverband e. V. (DAV)

ZUZAHLUNGSBEFREIUNGEN

Eine Härtefallregelung in § 62 SGB V sieht vor, dass gesetzlich Krankenversicherte maximal zwei Prozent ihres Jahresbruttoeinkommens für Zuzahlungen aufbringen müssen. Bei chronisch kranken Menschen liegt die Grenze bei einem Prozent. Von den rund 70 Millionen gesetzlich krankenversicherten Menschen in Deutschland ist daher etwa jeder Zehnte von weiteren Zuzahlungen befreit.

Zuzahlungsbefreiungen	**2010**	**2011**	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Chronisch kranke Patienten in Mio.	6,8	6,9	7,0	6,5	6,4	6,2
Übrige Patienten in Mio.	0,4	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3
Zuzahlungsbefreite Personen insgesamt in Mio.	7,2	7,4	7,5	6,9	6,8	6,5
Anteil Zuzahlungsbefreiter an allen GKV-Versicherten	10,3 %	10,7 %	10,7 %	9,9 %	9,6 %	9,2 %

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

LEITLINIEN UND ARBEITSHILFEN

Die Leitlinien der Bundesapothekerkammer einschließlich ihrer Kommentare und Arbeitshilfen sind Empfehlungen zur Qualitätssicherung für apothekerliches Handeln in charakteristischen Situationen. Sie berücksichtigen die gültigen Gesetze und Verordnungen und orientieren sich am Stand von Wissenschaft und Technik, entbinden jedoch nicht von der heilberuflichen Verantwortung des Einzelnen. Entsprechende Materialien gibt es zu folgenden Themen und Tätigkeiten in der Apotheke.

1. Arzneimittelinformation
2. Arzneimittelrisiken
3. Asthma
4. Blutdruckmessung
5. Blutuntersuchungen
6. Darreichungsformen
7. Diabetes
8. Ernährungsberatung
9. Heimversorgung
10. Hilfsmittelversorgung
11. Hygienemanagement
12. Krankenhausversorgung
13. Manuelle Neuverpackung
14. Medikationsanalyse
15. Opiatsubstitution
16. Parenteraliaherstellung
17. Prüfung Ausgangsstoffe / Primärpackmittel
18. Prüfung Fertigarzneimittel
19. Rezeptbelieferung
20. Rezeptur / Defektur
21. Selbstmedikation
22. Versandhandel

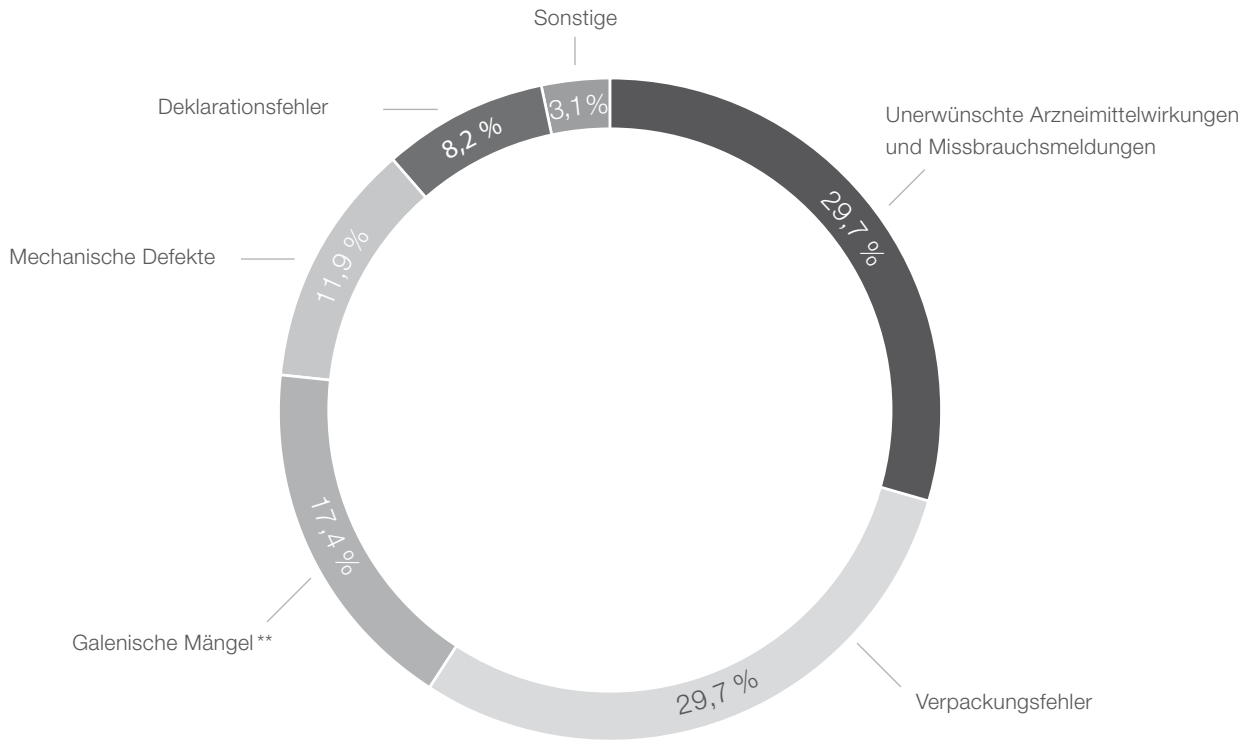
Materialien unter: www.abda.de/themen/apotheke/qualitaetssicherung0/leitlinien/leitlinien0

Quelle: Bundesapothekerkammer (BAK)

AMK: MELDUNGEN VON ARZNEIMITTELRISIKEN

Apotheker prüfen Arzneimittel auf ihre Qualität und melden Qualitätsmängel an die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK). Sie erfasst und bewertet gemeldete Arzneimittelrisiken und gibt nötigenfalls Warnmeldungen heraus, die ein wichtiges Instrument des Verbraucherschutzes darstellen.

Gründe von Meldungen an die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK)

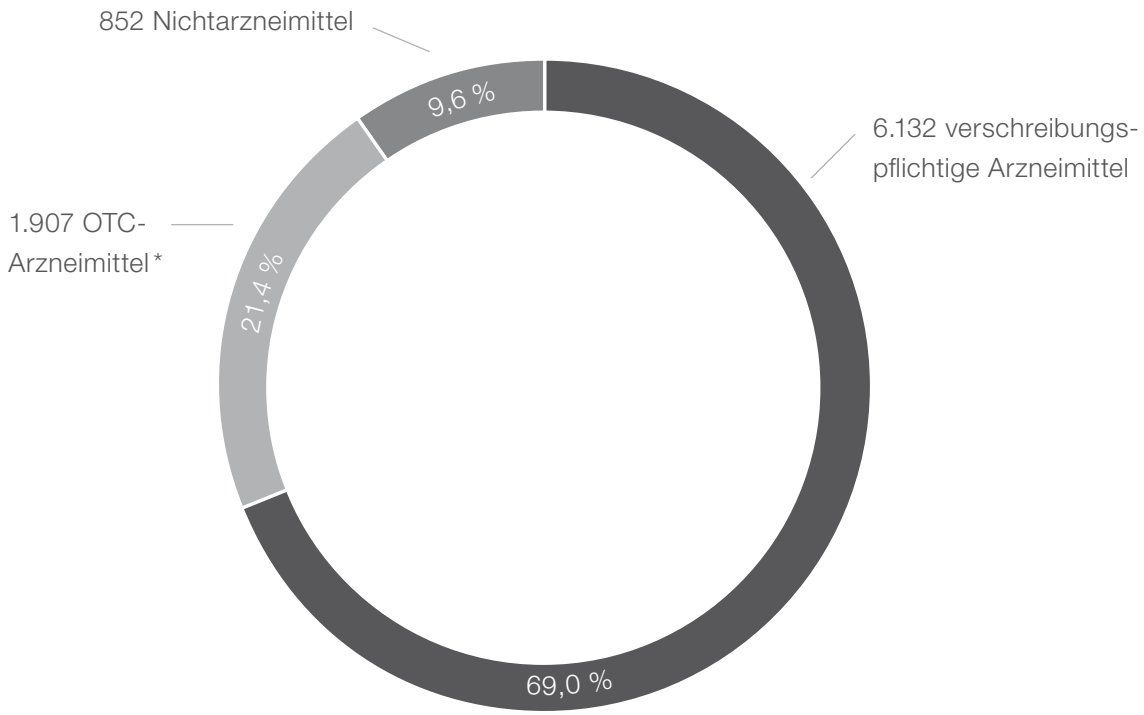


	2014	2015	2016		
	absolut	absolut	absolut	Anteil	Veränderung zum Vorjahr
Unerwünschte Wirkungen* und andere Meldungen	2.616	2.676	2.640	29,7%	–1,3 %
Verpackungsfehler	2.587	2.446	2.640	29,7%	7,9 %
Galenische Mängel**	1.624	1.413	1.547	17,4%	9,5 %
Mechanische Defekte	778	788	1.060	11,9%	34,5 %
Deklarationsfehler	797	699	725	8,2 %	3,7 %
Sonstige	430	387	279	3,1%	–27,9 %
Insgesamt	**8.832**	**8.409**	**8.891**	**100,0 %**	**5,7 %**

* Meldungen von Verdachtsfällen zu Arzneimitteln und anderen Produktgruppen
** Herstellungs-/technologische Mängel

Quelle: Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK)

Risiken nach Arzneimittelgruppen



2016	absolut	Anteil
verschreibungspflichtige Arzneimittel	6.132	69,0 %
OTC-Arzneimittel*	1.907	21,4 %
Nichtarzneimittel	852	9,6 %
Insgesamt	**8.891**	**100,0 %**

* OTC = Over The Counter = Über den Handverkaufstisch = rezeptfreie Arzneimittel

Quelle: Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK)

QUALITÄTSSICHERUNG BEI REZEPTUREN

Das Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker (ZL) in Eschborn trägt durch seine Ringversuche zur Qualitätssicherung bei Rezepturen bei. Alle Apotheken können daran teilnehmen, indem sie vom ZL spezifizierte Rezepturen anfertigen, einschicken und auf Wirkstoffidentität, -gehalt und -verteilung sowie weitere Prüfparameter wie pH-Wert, Partikelgröße, Dichte etc. überprüfen lassen. Der Trend geht seit Jahren eindeutig nach oben: Fast jede dritte Apotheke nimmt inzwischen mindestens einmal pro Jahr an dieser freiwilligen Qualitätsprüfung teil.

Ringversuche des Zentrallaboratoriums Deutscher Apotheker (ZL)

Jahr	Teilnehmerzahl (untersuchte Rezepturen)	Apothekenzahl*	Prozentuale Teilnahme (bezogen auf die Gesamtapothekenzahl)
2016	7.619	6.036	29,3
2015	7.674	6.099	29,3
2014	7.343	5.706	27,3
2013	6.502	4.952	23,5
2012	5.720	4.452	20,9
2011	4.982	3.835	17,7
2010	4.814	3.644	16,7
2009	3.876	2.901	13,2
2008	3.437	2.488	11,3
2007	2.685	1.886	8,6
2006	2.081	1.515	6,7

* Teilnehmeranzahl beinhaltet Mehrfach-Teilnahmen einzelner Apotheken

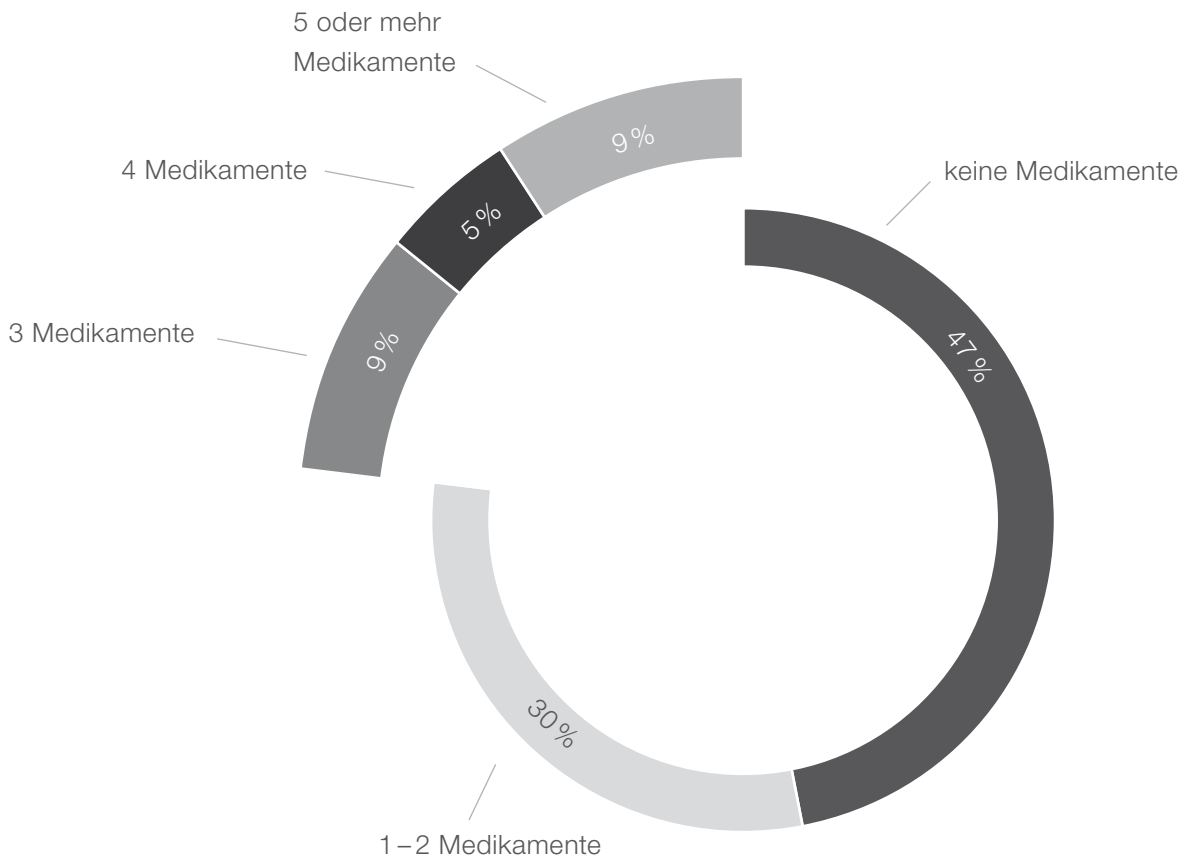
Quelle: Zentrallaboratorium Deutscher Apotheker e. V. (ZL)

HERAUSFORDERUNG POLYMEDIKATION

Polymedikation (Synonym: Multimedikation) liegt vor, wenn ein Patient parallel mehrere verschiedene Medikamente dauerhaft einnimmt. Je nach Definition geht man von mindestens drei oder fünf solcher Arzneimittel aus. Etwa jeder vierte Bundesbürger nimmt permanent drei oder mehr Arzneimittel ein. Um den Risiken der Polymedikation zu begegnen, gibt es verschiedene Initiativen für ein Medikationsmanagement, wie z. B. ARMIN oder PRIMA.

Jeder Vierte von Polymedikation betroffen

23 % aller erwachsenen Bundesbürger (15 Millionen) nehmen dauerhaft drei oder mehr Medikamente ein



Patienten mit Polymedikation

Probleme mit Polymedikation	
Ja	40 %
Nein	60 %

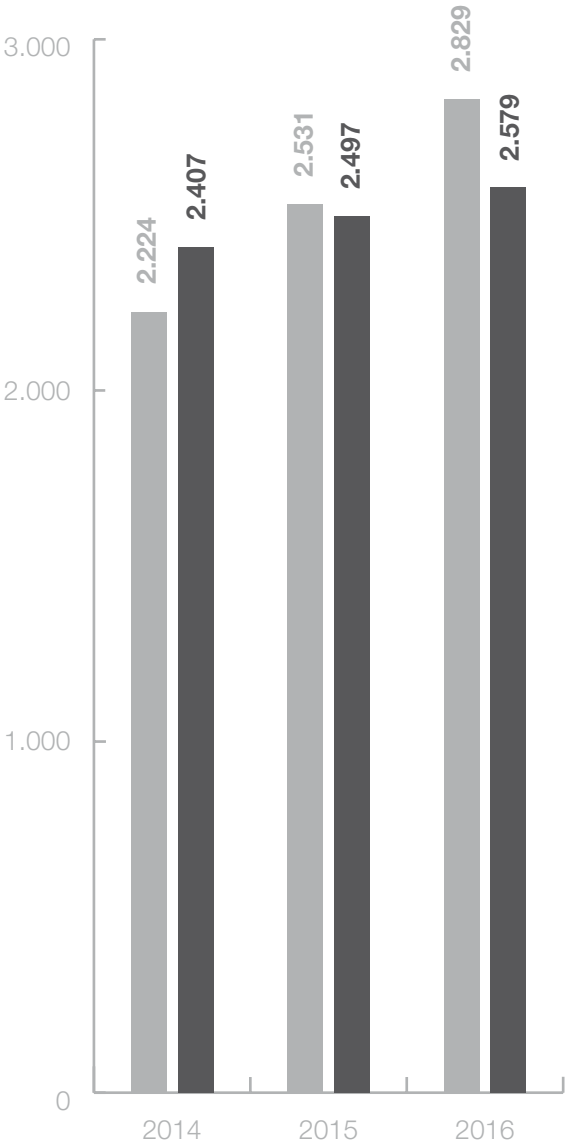
Art der Medikamente	
nur rezeptpflichtige Medikamente	71 %
auch rezeptfreie Medikamente	29 %

Quelle: Forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH (Erhebung 2015)

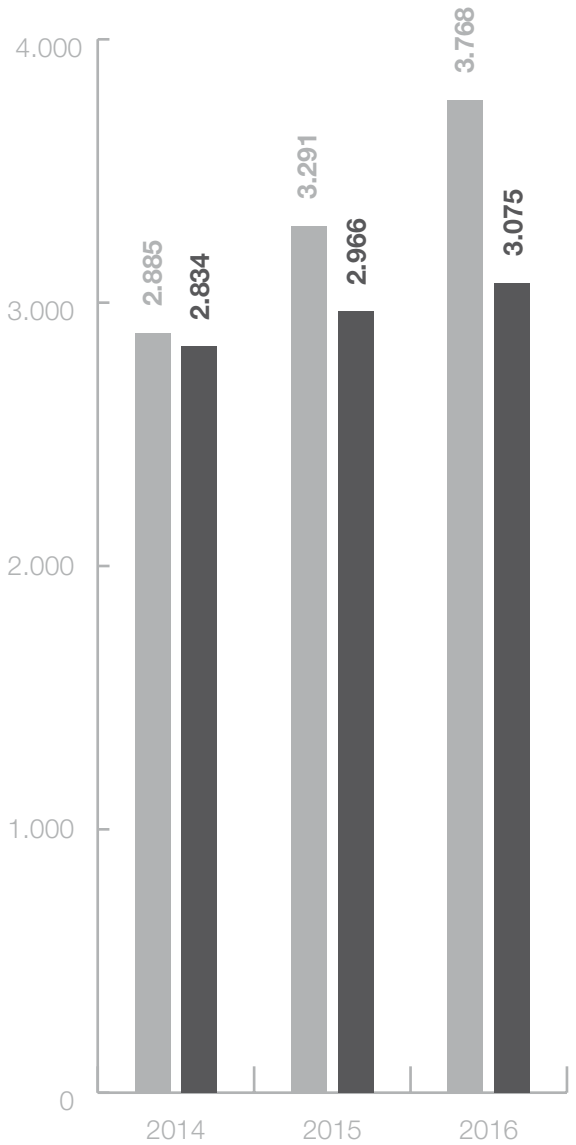
FERTIGARZNEIMITTEL ZUR THERAPIE BESTIMMTER ERKRANKUNGEN

Bei den innovativen Fertigarzneimitteln spielen in jüngerer Vergangenheit vor allem Onkologika (gegen Krebserkrankungen) und Immunsuppressiva (gegen körpereigene Abstoßungsreaktionen) eine wichtige Rolle. Den Kosten steht der jeweilige therapeutische Nutzen gegenüber.

Onkologika



Immunsuppressiva



Umsatz in Mio. EUR

Absatz in Tsd. Packungen

In öffentlichen Apotheken zu Lasten der GKV abgegebene Fertigarzneimittel

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

ZYTOSTATIKA

Neben Fertigarzneimitteln werden in der onkologischen Therapie auch individuell hergestellte Spezialrezepturen (Zytostatika) eingesetzt. Darüber hinaus gibt es auch Parenterale Lösungen u. a. mit monoklonalen Antikörpern. Die Herstellung aller dieser Spezialrezepturen unterliegt besonderen technischen Anforderungen, die bundesweit von etwa 300 Apotheken mit einem speziellen Reinraumlabor gemäß § 35a Apothekenbetriebsordnung erfüllt werden.

	2013		2014		2015	
	Verordnungen (Mio.)	Umsatz (Mio. EUR)	Verordnungen (Mio.)	Umsatz (Mio. EUR)	Verordnungen (Mio.)	Umsatz (Mio. EUR)
Zytostatika-Zubereitungen	2,3	1.198	2,4	1.255	2,4	1.232
Parenterale Lösungen	1,0	1.673	1,1	1.812	1,1	1.966
davon mit monoklonalen Antikörpern	0,6	1.478	0,6	1.620	0,6	1.776

In öffentlichen Apotheken zu Lasten der GKV angefertigte Spezialrezepturen.

Quelle: Arzneiverordnungsreport (AVR)

BESONDERE ARZNEIMITTELGRUPPEN

Für bestimmte Arzneimittelgruppen gelten besondere Auflagen. Beispielsweise erfordern Betäubungsmittel (starke Schmerzmittel) ein besonderes Rezept und eine besondere Dokumentation, um Missbrauch oder unerwünschte Wirkungen zu vermeiden. Dasselbe gilt für Thalidomid-haltige Arzneimittel (T-Rezept). Auch für temperaturempfindliche Arzneimittel gelten besondere Vorgaben, um ihre Haltbarkeit sicherzustellen.

Absatz in Packungen	**2014**	**2015**	**2016**
Betäubungsmittel	9,8 Mio.	10,2 Mio.	10,5 Mio.
Auf T-Rezept verordnete Arzneimittel	37.000	44.000	53.000
Kühlartikel (Lagertemperatur max. 8 °C)	18,3 Mio.	19,0 Mio.	19,3 Mio.
kühlkettenpflichtige Arzneimittel*	8,0 Mio.	8,2 Mio.	8,4 Mio.

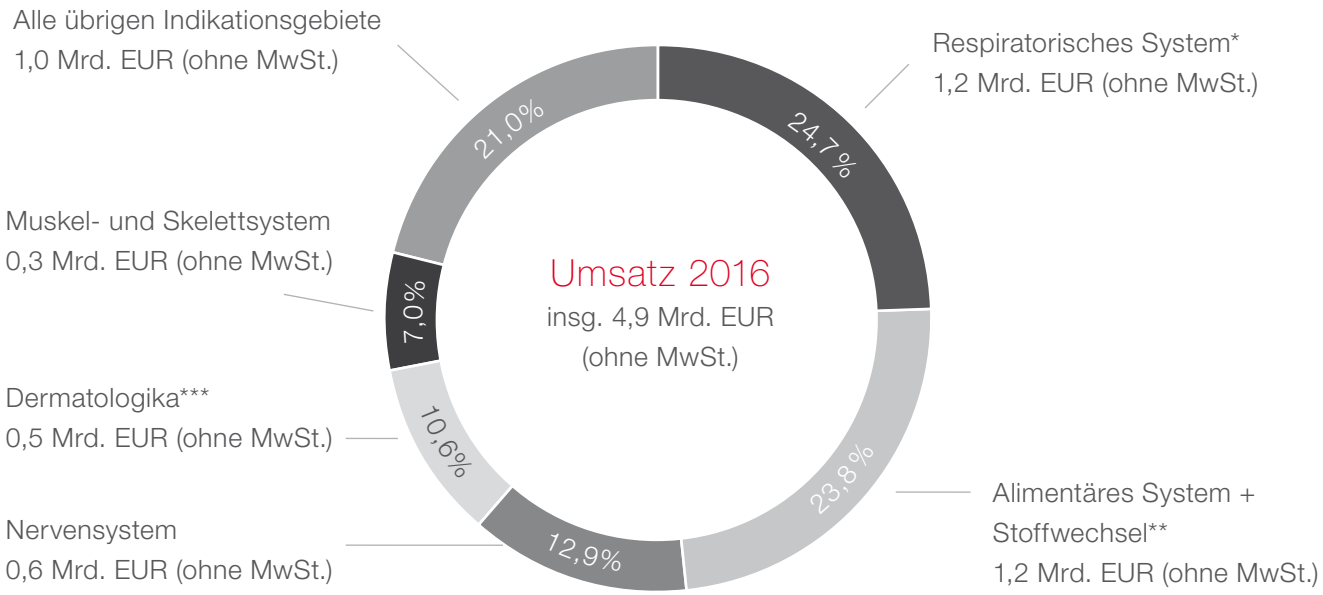
* müssen innerhalb der gesamten Lieferkette sowie bei der Lagerung ohne Unterbrechung zwischen 2 °C und 8 °C gekühlt werden (z. B. Impfstoffe)

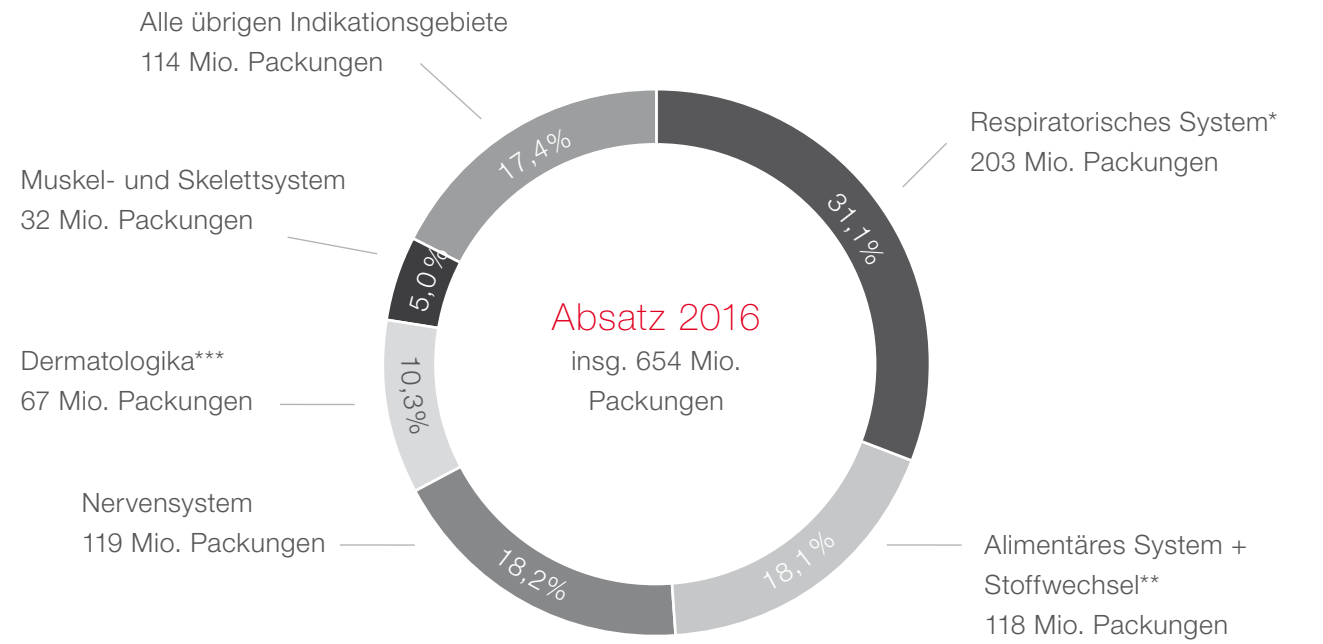
In öffentlichen Apotheken zu Lasten der GKV abgegebene Fertigarzneimittel und Impfstoffe.

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

OTC-ARZNEIMITTEL: FÜHRENDE INDIKATIONSGEBIETE

Bei OTC-Präparaten (OTC = over the counter = über den Handverkaufstisch) handelt es sich um rezeptfreie – apothekenpflichtige oder freiverkäufliche – Arzneimittel, die vorrangig im Bereich der Selbstmedikation abgegeben werden. Die Beratung in der Apotheke ist besonders wichtig, da dort die Eigendiagnose des Patienten hinterfragt werden kann. Durch Erkältungswellen oder Pollenallergien kann es im Laufe des Jahres zu erheblichen Bedarfsschwankungen kommen.





* unter anderem Atemwegserkrankungen
** vor allem Magen-Darm-Erkrankungen
*** Mittel gegen Hauterkrankungen

Quelle: Insight Health GmbH & Co. KG

REZEPTFREIE ARZNEIMITTEL: BESONDERE THERAPIERICHTUNGEN

Zu den besonderen Therapierichtungen im Arzneimittelgesetz (AMG) gehören Pflanzliche, Homöopathische und Anthroposophische Arzneimittel. Die rezeptfreien Medikamente (inkl. Gesundheitsmittel) werden durchaus häufig in Apotheken nachgefragt.

Umsatzentwicklung

in Mio. EUR (ohne MwSt.)

	2014	2015	2016
Pflanzliche Arzneimittel	924	966	961
Homöopathische Arzneimittel	403	412	405
Anthroposophische Arzneimittel	89	92	89

Absatzentwicklung

in Mio. Packungen

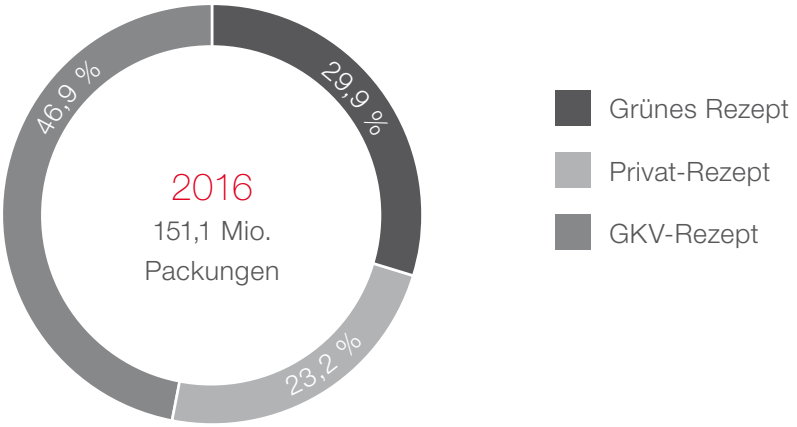
	2014	2015	2016
Pflanzliche Arzneimittel	97	102	99
Homöopathische Arzneimittel	44	43	41
Anthroposophische Arzneimittel	9	9	9

Quelle: Insight Health GmbH & Co. KG

GRÜNES REZEPT

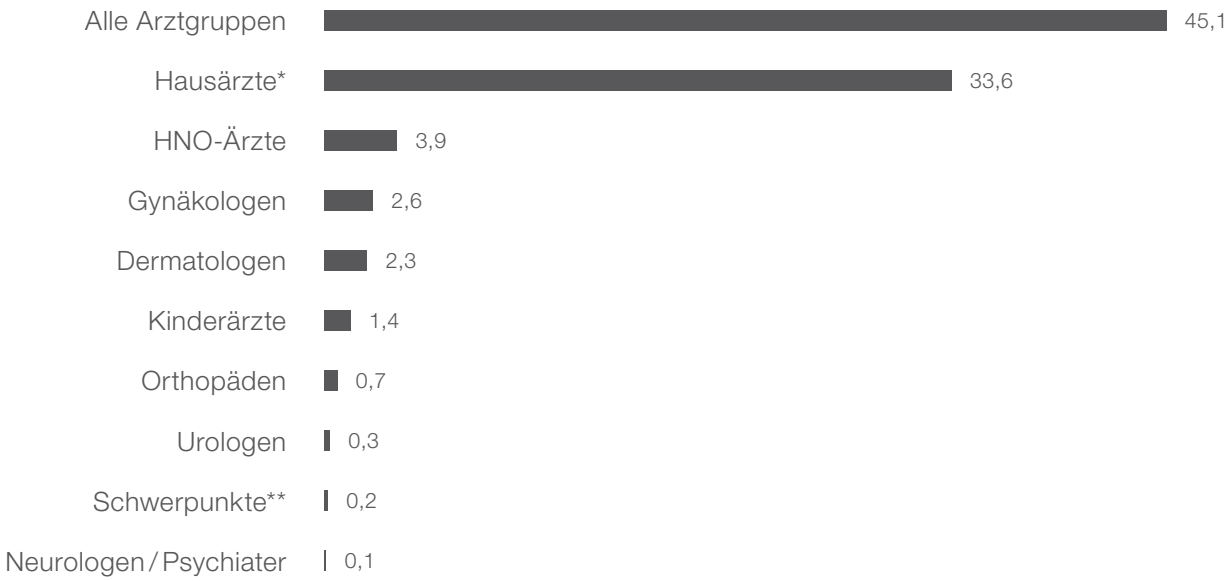
Mit dem Grünen Rezept können Ärzte ihren Patienten rezeptfreie Arzneimittel empfehlen, die sie dann in der Apotheke selbst bezahlen. Allerdings enthält das Formular auch den Hinweis, dass man das Grüne Rezept bei vielen Krankenkassen zur Erstattung im Rahmen einer Satzungsleistung einreichen kann. In jedem Fall dient das Grüne Rezept dem Patienten als Merkhilfe bezüglich Name, Wirkstoff und Darreichungsform.

Verordnungen nicht verschreibungspflichtiger Arzneimittel 2016



Verteilung des Grünen Rezeptes nach Facharztgruppen 2016

in Mio. Packungen



* Hausärztlich tätige Allgemeinmediziner, Praktiker und Internisten
** Kardiologen, Gastroenterologen, Rheumatologen

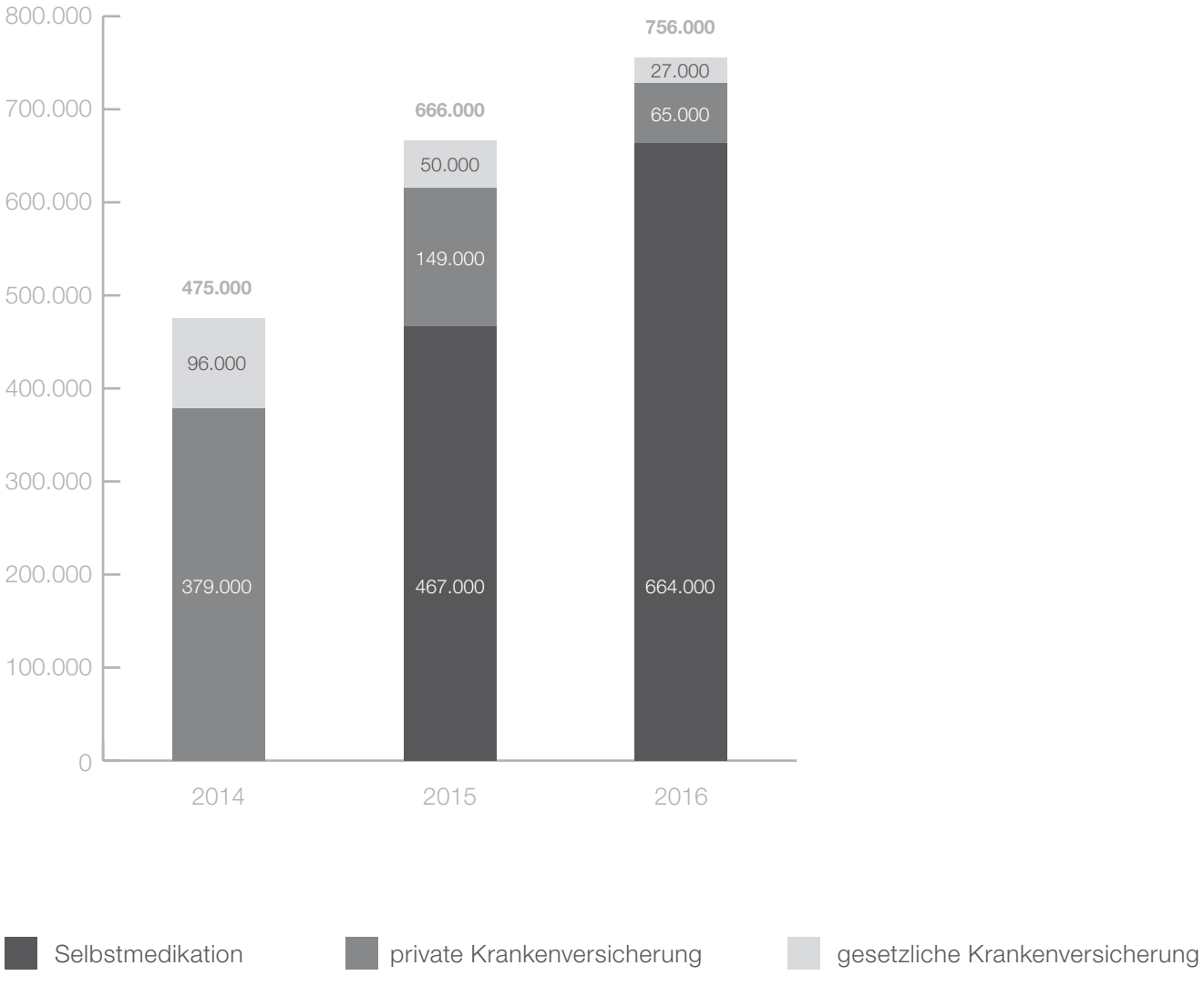
Quellen: IMS Health GmbH & Co. OHG (IMS VIP®), Bundesverband der Arzneimittelhersteller e. V. (BAH)

VERSORGUNG MIT NOTFALLVERHÜTUNGSMITTELN

Seit 15. März 2015 sind Notfallverhütungsmittel (Notfallkontrazeptiva, „Pille danach“) rezeptfrei in der Apotheke erhältlich. Der Gesetzgeber wollte Frauen den Zugang zu diesem Verhütungsmittel erleichtern. Dementsprechend sind die Absatzzahlen in der Selbstmedikation angestiegen, während es einen deutlichen Rückgang ärztlicher Verordnungen gegeben hat.

Absatz von Notfallkontrazeptiva in öffentlichen Apotheken

Packungen (gerundet)



Quelle: Insight Health GmbH & Co. KG

HILFSMITTELVERSORGUNG

Neben Sanitätshäusern können auch Apotheken die Versicherten der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) mit Hilfsmitteln versorgen. Das erfordert zumeist die Teilnahme der Apotheke an einem Versorgungsvertrag zwischen Krankenkasse und Apothekerverband. Voraussetzung dafür ist die sogenannte Präqualifizierung, die je nach Hilfsmittelgruppe schon vorab alle notwendigen Voraussetzungen für die Versorgung bestätigt. Rund 18.000 Apotheken besitzen zumindest eine produktgruppenspezifische Präqualifizierung.

GKV-Hilfsmittelumsatz* in öffentlichen Apotheken 2016

in Mio. EUR

Applikationshilfen (z. B. Insulin-Pens)	253
Inkontinenzhilfen (z. B. Bettbeutel)	128
Hilfsmittel zur Kompressionstherapie (z. B. Kompressionsstrümpfe)	91
Messgeräte für Körperzustände / -funktionen (z. B. Lanzetten und Blutdruckmessgeräte)	44
Inhalations- und Atemtherapiegeräte (z. B. Vernebler)	40
Absauggeräte (z. B. Milchpumpen)	18
Sehhilfen (z. B. Augenpflaster)	18
Bandagen	11
Stomaartikel	9
Orthesen / Schienen	6
übrige Produktgruppen	19
Insgesamt	**637 Mio. Euro (inkl. MwSt.)**

* Einzelverordnungen und Sprechstundenbedarf zu Apothekenverkaufspreisen

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

BLUTZUCKERTESTSTREIFEN

In Deutschland leben mehrere Millionen Patienten mit Diabetes. Die Apotheken nehmen an der Versorgung dieser großen Patientengruppe teil. Dazu gehört nicht nur die Abgabe von Arzneimitteln, sondern auch die Versorgung mit Blutzuckermessgeräten und die Abgabe von dazugehörigen Blutzuckerteststreifen. Die Apothekerverbände schließen dazu Versorgungsverträge auf Bundes- und Landesebene mit Krankenkassen ab.

	2014	2015	2016
Abgegebene Packungen in Mio.	24,4	25,1	25,2
Stückzahlen in Mio.	1.274	1.311	1.314
Umsatz in Mio. EUR (inkl. MwSt.)	700,6	705,3	695,2

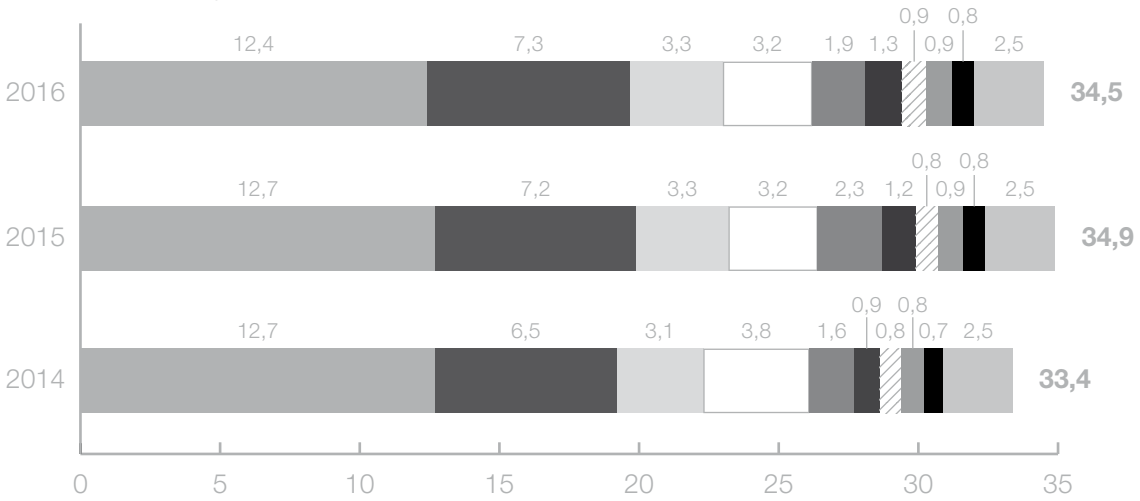
In öffentlichen Apotheken zu Lasten der GKV abgegebene Blutzuckerteststreifen (exklusive Sprechstundenbedarf)

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

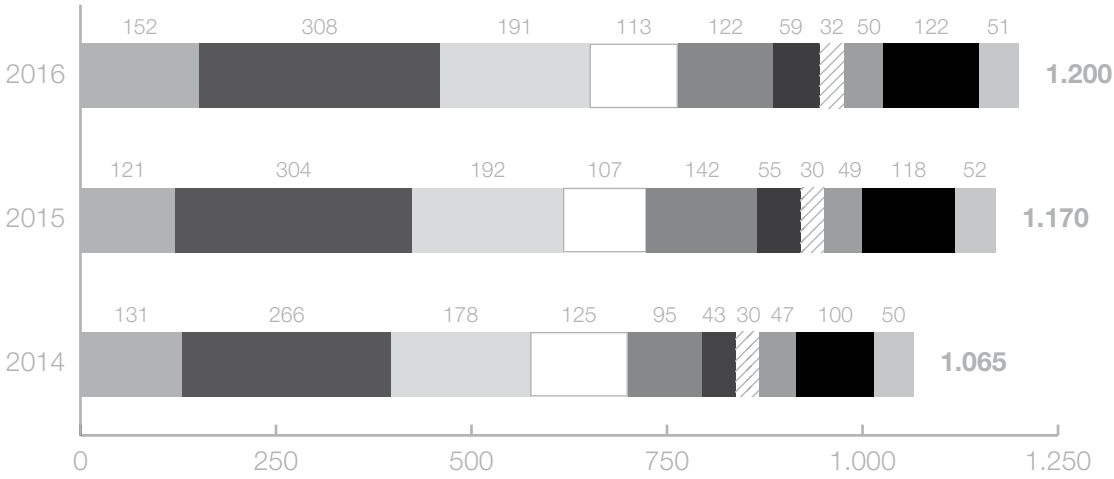
IMPFSTOFFE (GKV)

Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) gibt mehr als eine Milliarde Euro pro Jahr (inkl. MwSt.) für Impfstoffe aus. Sie werden in der Regel als Sprechstundenbedarf auf einem rosa Rezept verordnet. Grippewellen und Empfehlungen der Ständigen Impfkommission sind für saisonale oder mehrjährige Veränderungen verantwortlich.

Absatz in Mio. Impfdosen



Umsatz in Mio. EUR (inkl. MwSt.)



- Influenza (Grippe)
- Pertussis (Keuchhusten)[1]
- Pneumokokken
- FSME (Frühsommer Meningoenzephalitis)
- Masern[2]
- Rotavirus
- Meningokokken
- Hepatitis
- HPV (Humane Papillomaviren)
- Sonstige

[1]inkl. Kombinationsimpfstoffe mit Diphtherie, Tetanus etc.
[2]inkl. Kombinationsimpfstoffe mit Mumps, Röteln, Windpocken

In den Zahlen ist nur der Impfstoffbezug über öffentliche Apotheken berücksichtigt.

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

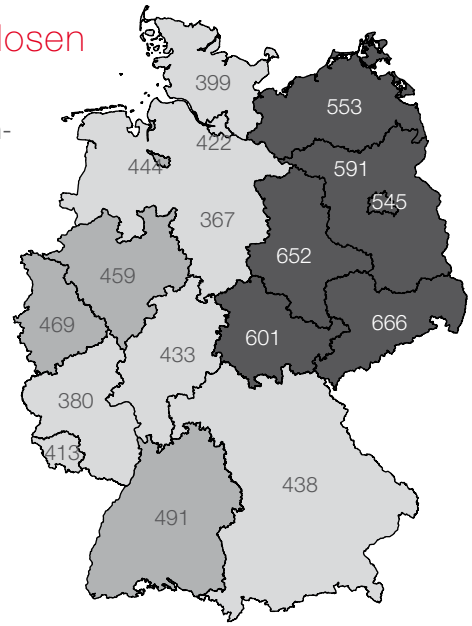
IMPFATLAS

Beim Impfen gibt es regionale und saisonale Unterschiede. Die höheren Zahlen in den neuen Bundesländern gehen vor allem auf die stärkere Durchimpfung von Influenza zurück. Bei Masern liegen einzelne ost- und westdeutsche Länder vorn. Bei FSME lässt sich der Schwerpunkt in Süddeutschland mit der dortigen Verbreitung der Zecken im Sommer erklären.

Zu Lasten der GKV abgegebene Impfdosen pro 1.000 GKV-Versicherte im Jahr 2016

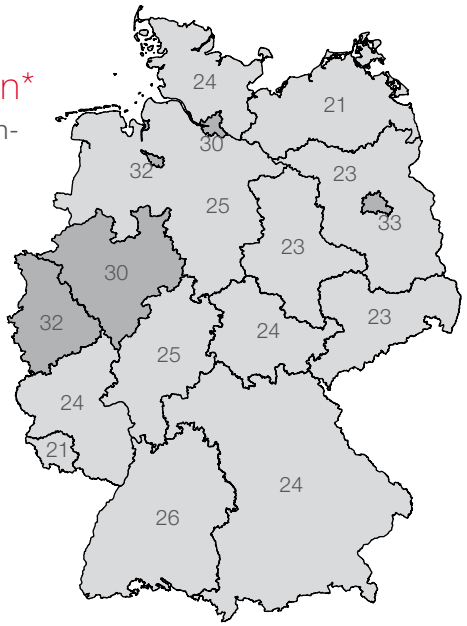
Impfstoffdosen Gesamt

Bundesdurchschnitt: 450



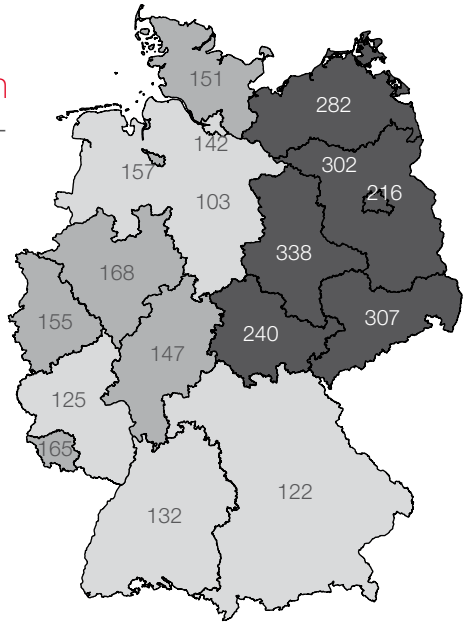
Masern-Impfdosen*

Bundesdurchschnitt: 24



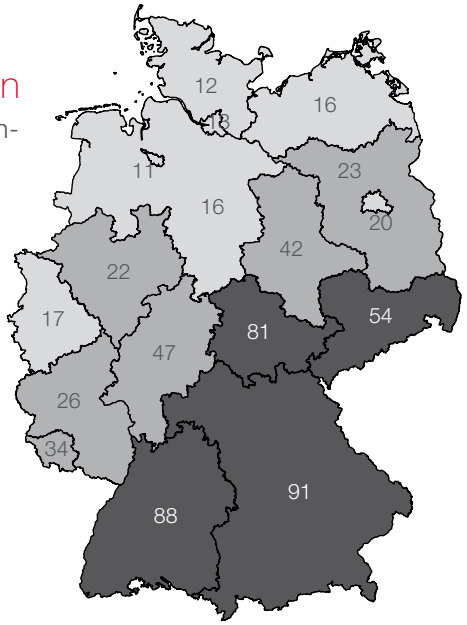
Influenza-Impfdosen

Bundesdurchschnitt: 165



FSME-Impfdosen

Bundesdurchschnitt: 42



* inkl. Kombinationsimpfstoffe mit Mumps, Röteln, Windpocken

In den Zahlen ist nur der Impfstoffbezug über öffentliche Apotheken berücksichtigt.

Quelle: Deutsches Arzneiprüfungsinstitut e. V. (DAPI)

VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN APOTHEKENBETRIEB

Für den Betrieb einer öffentlichen Apotheke müssen zahlreiche Bedingungen erfüllt werden, die im Apothekengesetz (ApoG) und in der Apothekenbetriebsordnung (ApBetrO) aufgeführt sind. Die Mindestanforderungen werden von vielen Apotheken im Sinne von Qualitätsmanagement, Patientenfreundlichkeit und Alltagstauglichkeit jedoch weit übertroffen.

Betriebserlaubnis	» approbierter Apotheker » persönliche Leitung » eigene Verantwortung
Betriebsräume	» mindestens 110 Quadratmeter Grundfläche » Offizin, Labor, Lagerraum, Nachtdienstzimmer
Arzneimittel	» rezept- und apothekenpflichtige Arzneimittel als Güter besonderer Art » Fertigarzneimittel, Rezepturen und Betäubungsmittel » Vorrat für mindestens eine Woche Durchschnittsbedarf
Qualitätsmanagement	» pharmazeutisches Personal u. a. PTA, Apotheker, Pharmazieingenieure » verpflichtendes QMS-System für Abläufe in der Apotheke » Leitlinien der Bundesapothekerkammer und Zertifizierung (Kammerzertifikat, TÜV etc.) als Orientierung
Dienstbereitschaft	» ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung der Bevölkerung » Pflicht zur ständigen Dienstbereitschaft, turnusgemäße Befreiung durch die Apothekerkammern » Hinweis auf nächstgelegene dienstbereite Apotheke an jeder Apotheke

Quelle: ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V.

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHES ERGEBNIS DER DURCHSCHNITTLICHEN APOTHEKE

Drei Viertel des durchschnittlichen Umsatzes einer Apotheke von 2,22 Millionen Euro pro Jahr werden für den Wareneinsatz aufgewandt. Vom verbleibenden Rohertrag müssen Personal- und sonstige Kosten abgezogen werden. Der Gewinn vor Steuern lag 2016 im Schnitt bei 143.000 Euro. Dieser Betrag ist aber nicht einem Bruttogehalt gleichzusetzen, da der Apothekeninhaber als selbstständiger Freiberufler davon nicht nur Steuern abführen, sondern auch Investitionen in die Apotheke tätigen und seine komplette Altersvorsorge bestreiten muss.

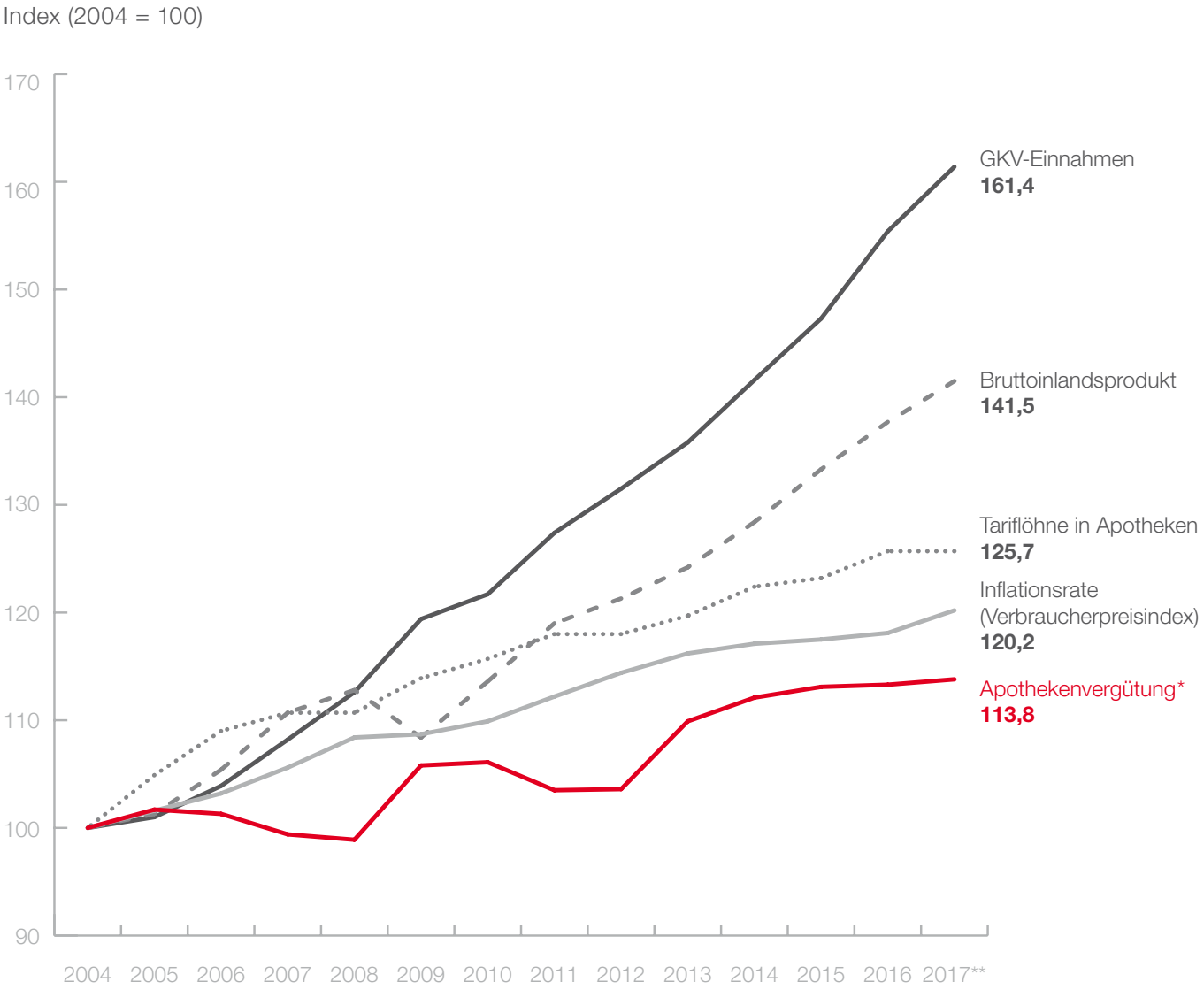
	2014	2015	2016
Nettoumsatz* in Tsd. EUR	**2.024**	**2.110**	**2.220**
– Wareneinsatz	1.519	1.593	1.683
= Rohertrag	505	517	537
– Personalkosten	216	225	235
– Sonstige steuerlich abzugsfähige Kosten	159	161	165
= steuerliches Betriebsergebnis (Gewinn vor Steuern)**	**134**	**136**	**143**
davon Teilbetriebsergebnis GKV***	79	80	83
davon Zuschüsse des Nacht- und Notdienstfonds	5	5	5

* ohne Umsatzsteuer und GKV-Abschläge
** inkl. Zuschüsse des Nacht- und Notdienstfonds
*** Die Kostenzuteilung erfolgte nach der hälftigen Umsatz-/Absatzmethode.

Quelle: Treuhand Hannover GmbH (ABDA-Datenpanel)

ENTWICKLUNG DER APOTHEKENVERGÜTUNG

Im Jahr 2004 wurde das Apothekenhonorar auf 8,10 Euro pro rezeptpflichtigem Arzneimittel festgelegt. 2013 wurde es erstmalig nach zehn Jahren auf 8,35 Euro erhöht. Hinzu kommt ein Zuschlag von drei Prozent des Apothekeneinkaufspreises sowie ein Zuschlag von 0,16 Euro zur Förderung des Nacht- und Notdienstes. Die Sachkosten (z. B. Energiekosten) und Personalkosten (z. B. Tariflöhne) sind deutlich stärker gestiegen als die Vergütung.



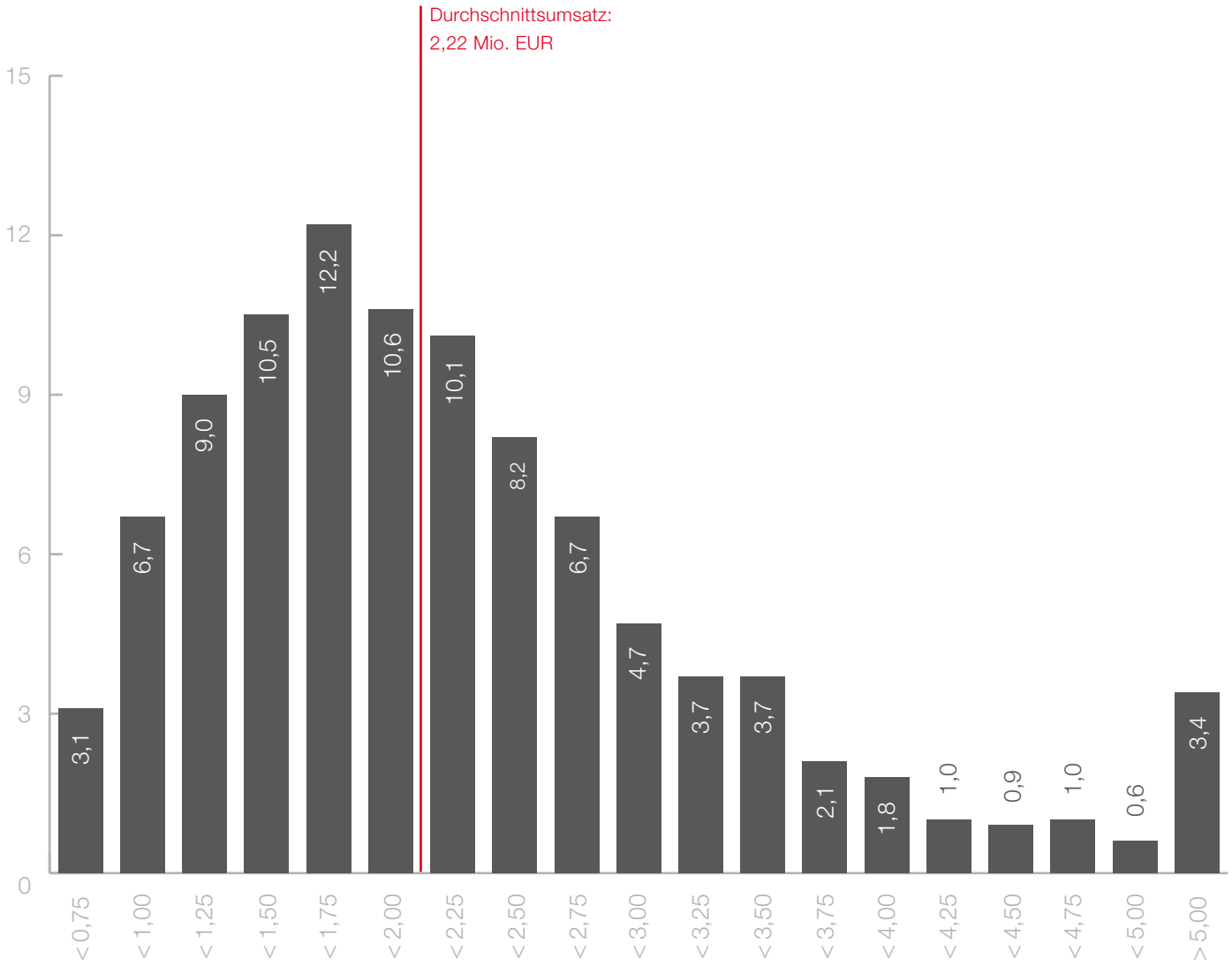
* Apothekenvergütung pro rezeptpflichtiger Arzneimittelpackung gemäß § 1 AMPreisV i. V. m. § 130 SGB V
** vorläufig

Quellen: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Statistisches Bundesamt (Destatis), ADEXA, ABDA-Statistik

APOTHEKEN NACH UMSATZKLASSEN

Der durchschnittliche Umsatz einer Apotheke in Deutschland liegt bei zwei Millionen Euro pro Jahr (ohne MwSt.). Allerdings gibt es eine sehr breite Streuung. Rund 60 Prozent der Apotheken erreichen den durchschnittlichen Umsatz nicht, während einzelne große Apotheken weit oberhalb des Durchschnitts liegen.

Anteil der Apotheken in Prozent



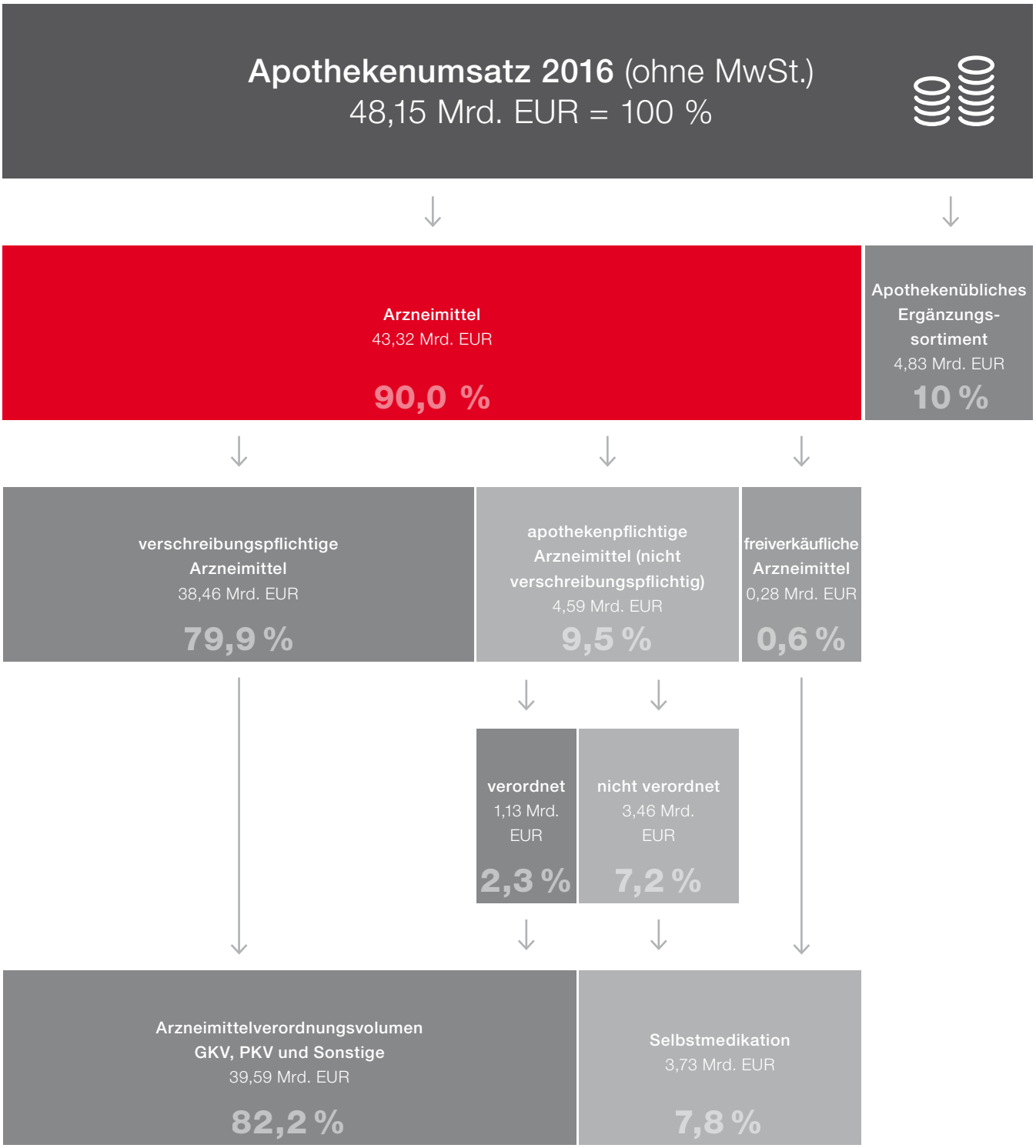
Umsatz in Mio. EUR (ohne MwSt.)

Quelle: Treuhand Hannover GmbH (ABDA-Datenpanel)

UMSATZSTRUKTUR UND ABGEGEBENE PACKUNGEN

90 Prozent des Umsatzes der Apotheken entfallen auf die Abgabe von Arzneimitteln, die übrigen Anteile auf das apothekenübliche Ergänzungssortiment. Rund 80 Prozent des Umsatzes resultieren aus verschreibungspflichtigen Arzneimitteln, die ein Arzt oder Zahnarzt verordnet hat.

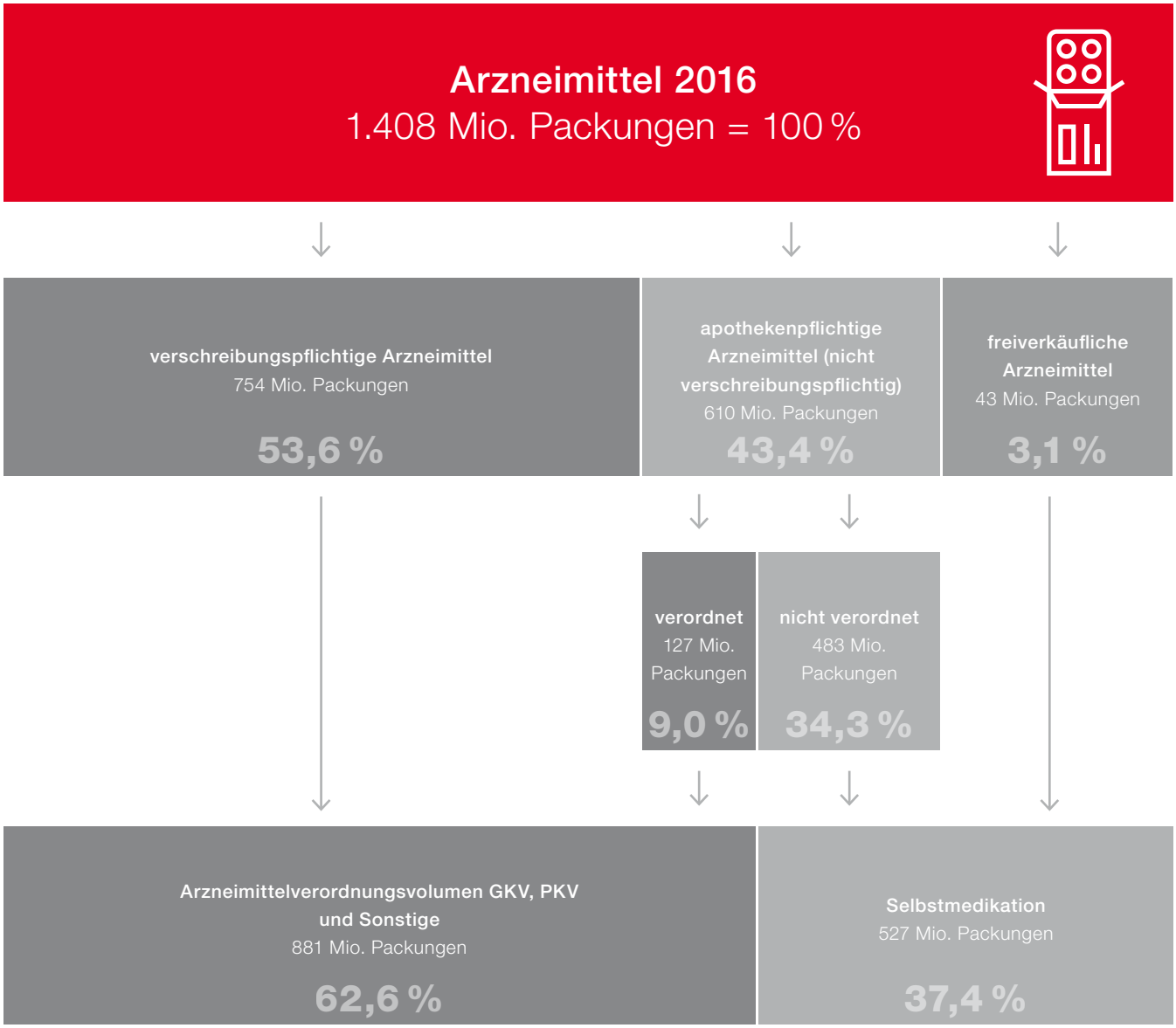
GEMESSEN IN UMSATZWERTEN



Veränderte Datenbasis: Vergleich mit Vorjahrespublikation nur eingeschränkt möglich.

Quellen: Insight Health GmbH & Co. KG, ABDA-Statistik

GEMESSEN IN PACKUNGSZAHLEN



Veränderte Datenbasis: Vergleich mit Vorjahrespublikation nur eingeschränkt möglich.

Quellen: Insight Health GmbH & Co. KG, ABDA-Statistik

in Mrd. Euro	2014	2015	2016
Apothekenumsatz (ohne MwSt.)	45,45	47,19	48,15
verschreibungspflichtige Arzneimittel	36,12	37,57	38,46
apothekenpflichtige Arzneimittel (nicht verschreibungspflichtig)	4,44	4,59	4,59
verordnet	1,11	1,13	1,13
nicht verordnet	3,32	3,46	3,46
freiverkäufliche Arzneimittel	0,28	0,28	0,28
Arzneimittelverordnungsvolumen GKV, PKV und Sonstige	37,23	38,71	39,59
Selbstmedikation	3,60	3,74	3,73
Apothekenübliches Ergänzungssortiment	4,62	4,74	4,83

in Mio. Packungen	2014	2015	2016
Arzneimittel	1.394	1.412	1.408
verschreibungspflichtige Arzneimittel	743	748	754
apothekenpflichtige Arzneimittel (nicht verschreibungspflichtig)	607	620	610
verordnet	126	128	127
nicht verordnet	482	492	483
freiverkäufliche Arzneimittel	44	45	43
Arzneimittelverordnungsvolumen GKV, PKV und Sonstige	868	876	881
Selbstmedikation	526	536	527

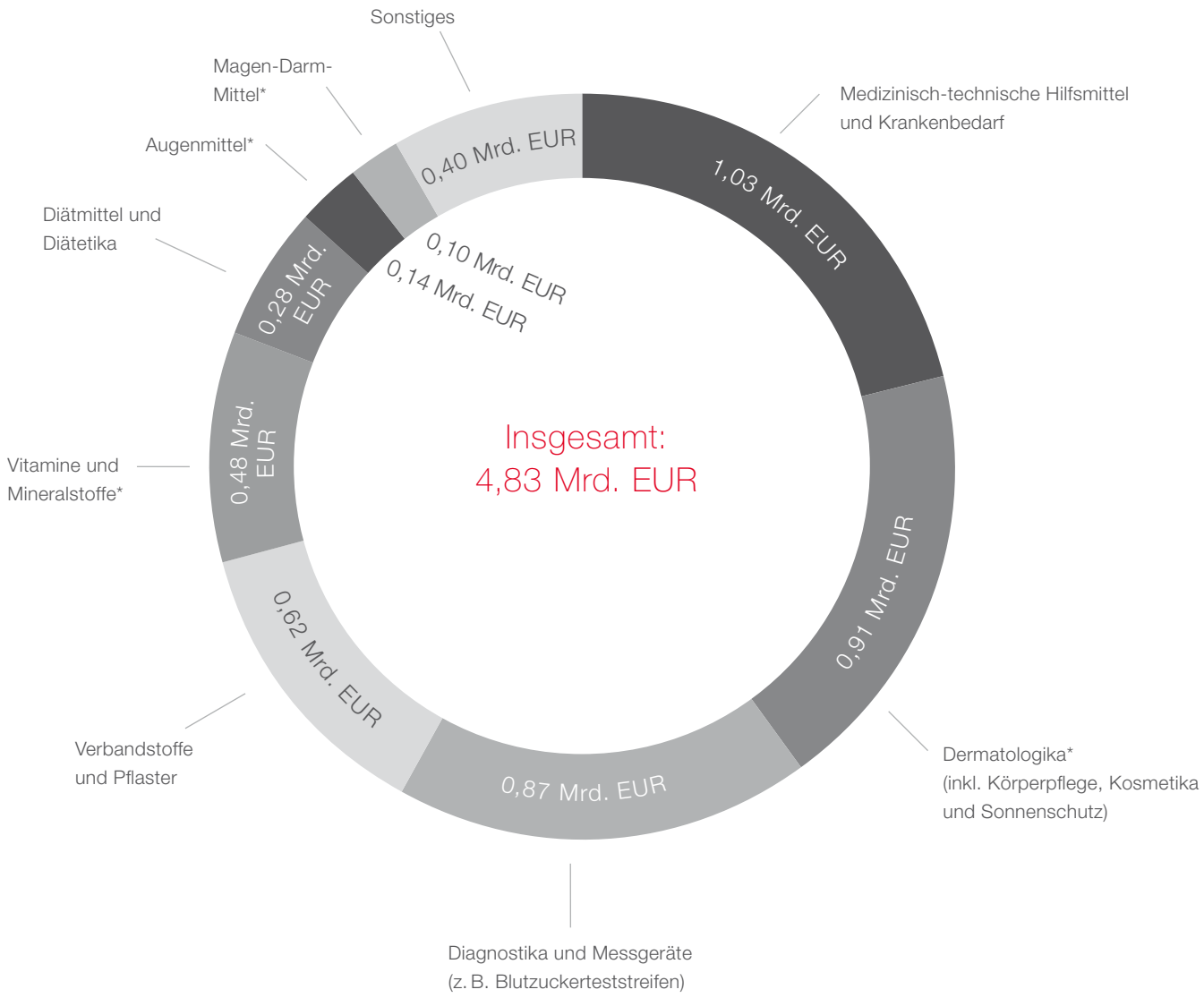
Veränderte Datenbasis: Vergleich mit Vorjahrespublikation nur eingeschränkt möglich.

Quellen: Insight Health GmbH & Co. KG, ABDA-Statistik

APOTHEKENÜBLICHES ERGÄNZUNGSSORTIMENT

Zum Ergänzungssortiment gehören alle Nicht-Arzneimittel, die in der Apotheke abgegeben und verkauft werden. Dies können bestimmte Hilfsmittel, Blutzuckerteststreifen, Nahrungsergänzungsmittel, Vitamine und Mineralstoffe sein, aber auch Kosmetika und Sonnenschutz. Sie tragen mit 10,0 Prozent zum Gesamtumsatz bei.

Umsatz 2016 (ohne MwSt.)



* soweit nicht als Arzneimittel klassifiziert

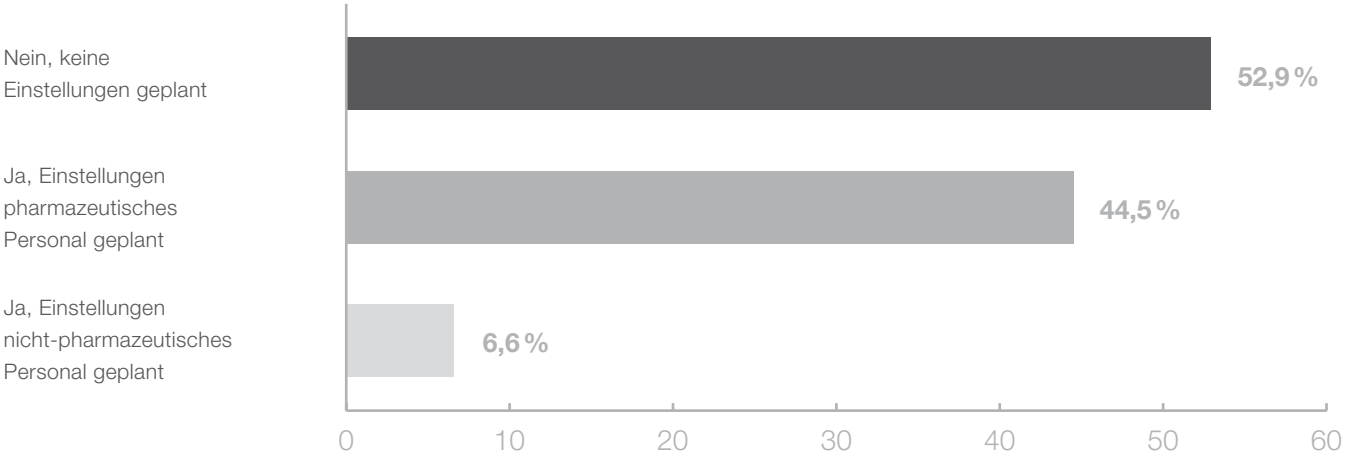
Veränderte Datenbasis: Vergleich mit Vorjahrespublikation nur eingeschränkt möglich.

Quelle: Insight Health GmbH & Co. KG

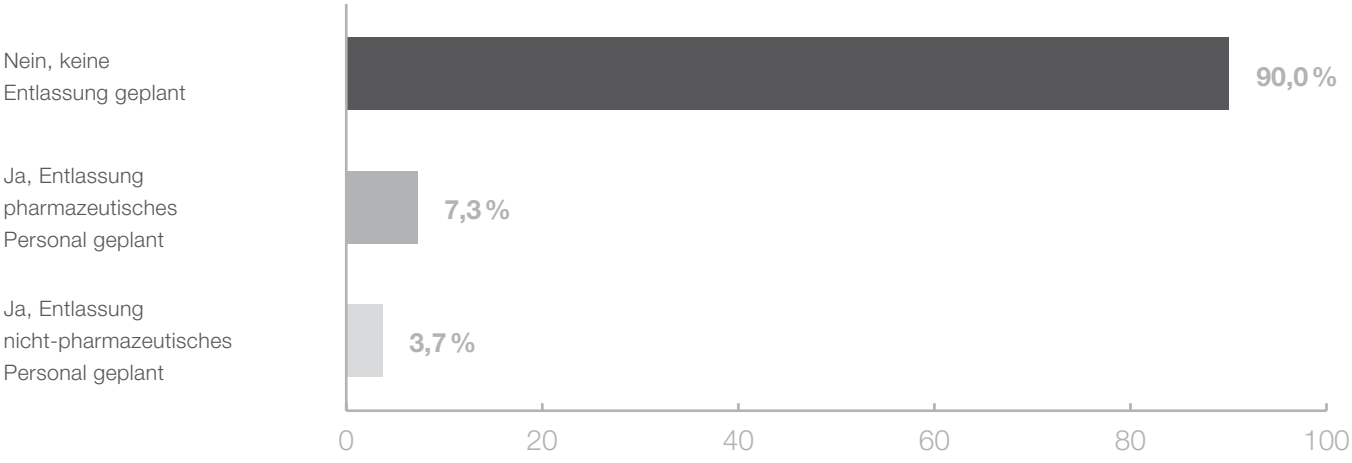
APOTHEKENKLIMA-INDEX 2016

Neben den messbaren betriebswirtschaftlichen Daten werden seit 2016 auch die Zukunftsaussichten und Erwartungen der Apothekeninhaber erfasst. Laut der vorliegenden Befragung, die noch vor dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs im Oktober 2016 zur Nichtgeltung der Arzneimittelpreisverordnung für ausländische Versandhändler durchgeführt wurde, sehen kleine und umsatzschwache Apotheken besonders pessimistisch in die Zukunft.

Planen Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren Einstellungen?

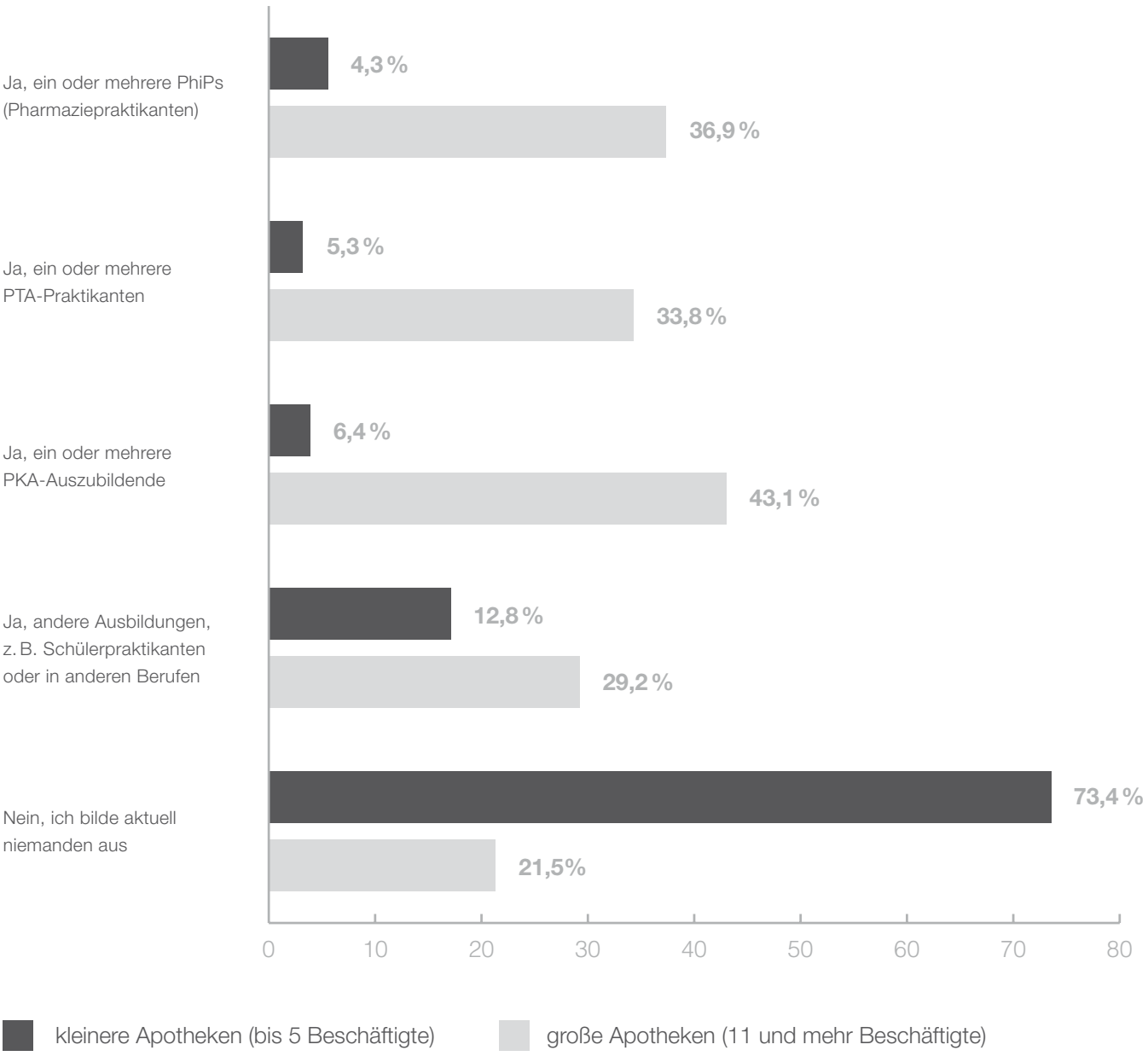


Planen Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren Entlassungen?



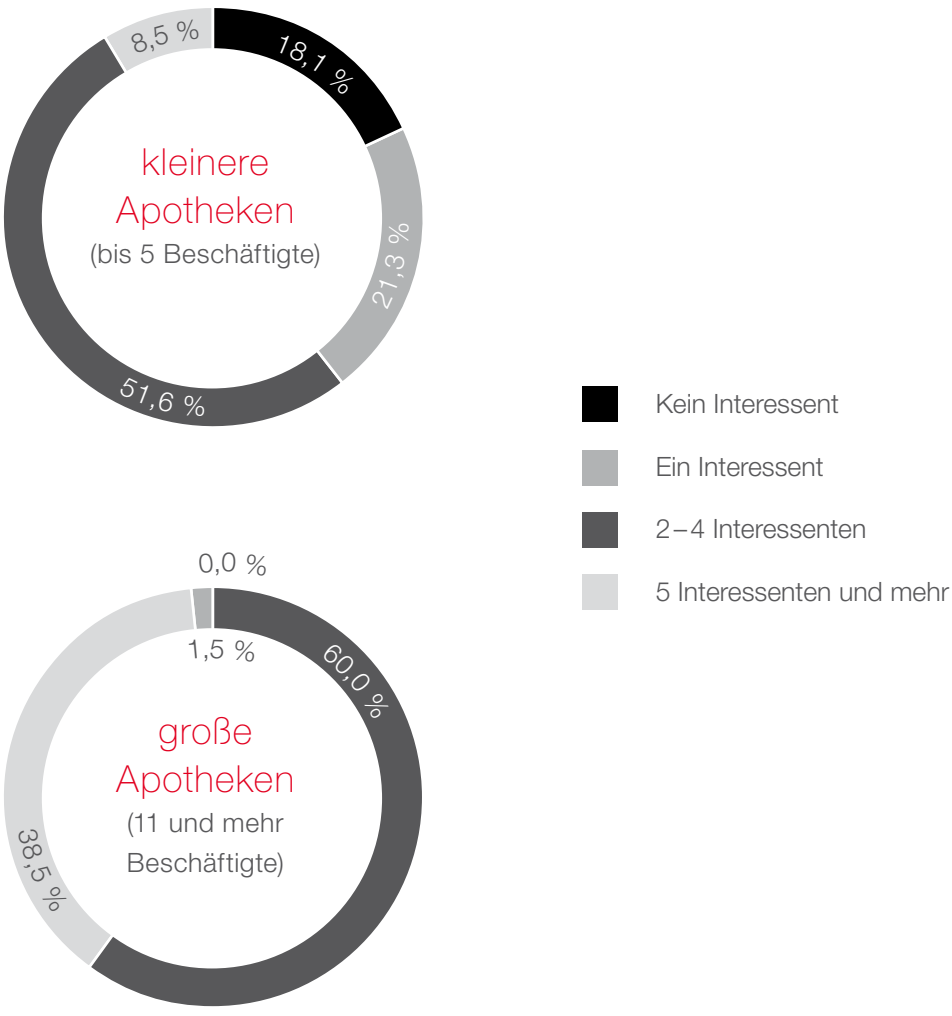
Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

Bilden Sie in Ihrer Hauptapotheke aus?



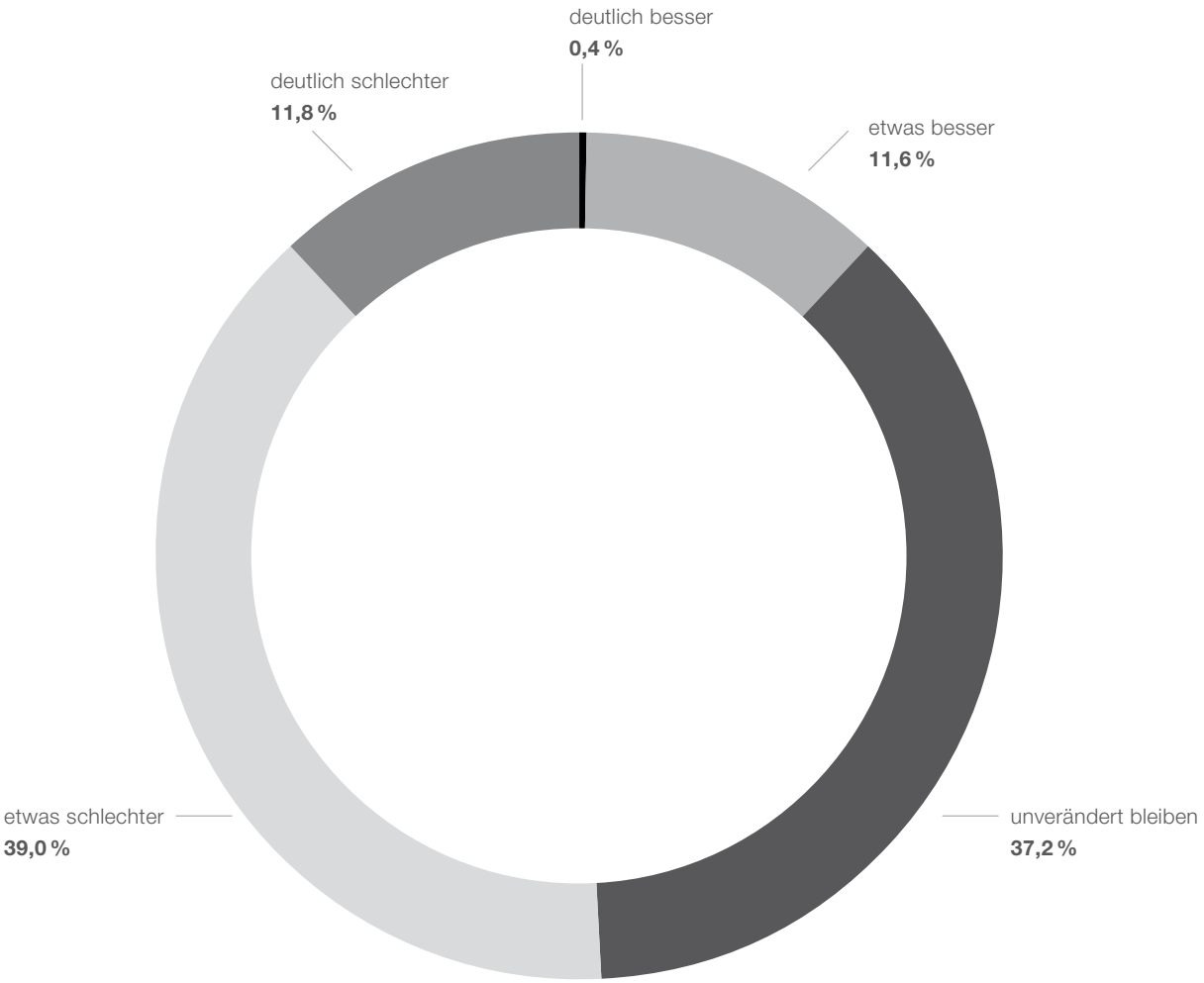
Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

Wenn Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren Ihre (Haupt-) Apotheke verkaufen wollten bzw. einen Nachfolger suchen würden: Mit wie vielen ernsthaften Interessenten für eine Nachfolge würden Sie rechnen?



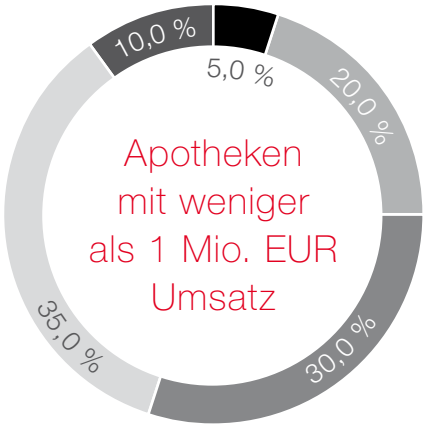
Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

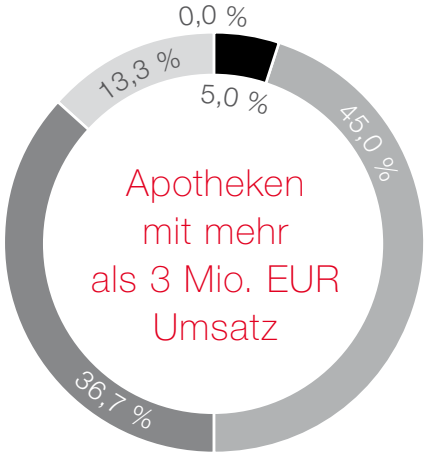
Welche wirtschaftliche Entwicklung der Branche „Apotheken“ erwarten Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren?



Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

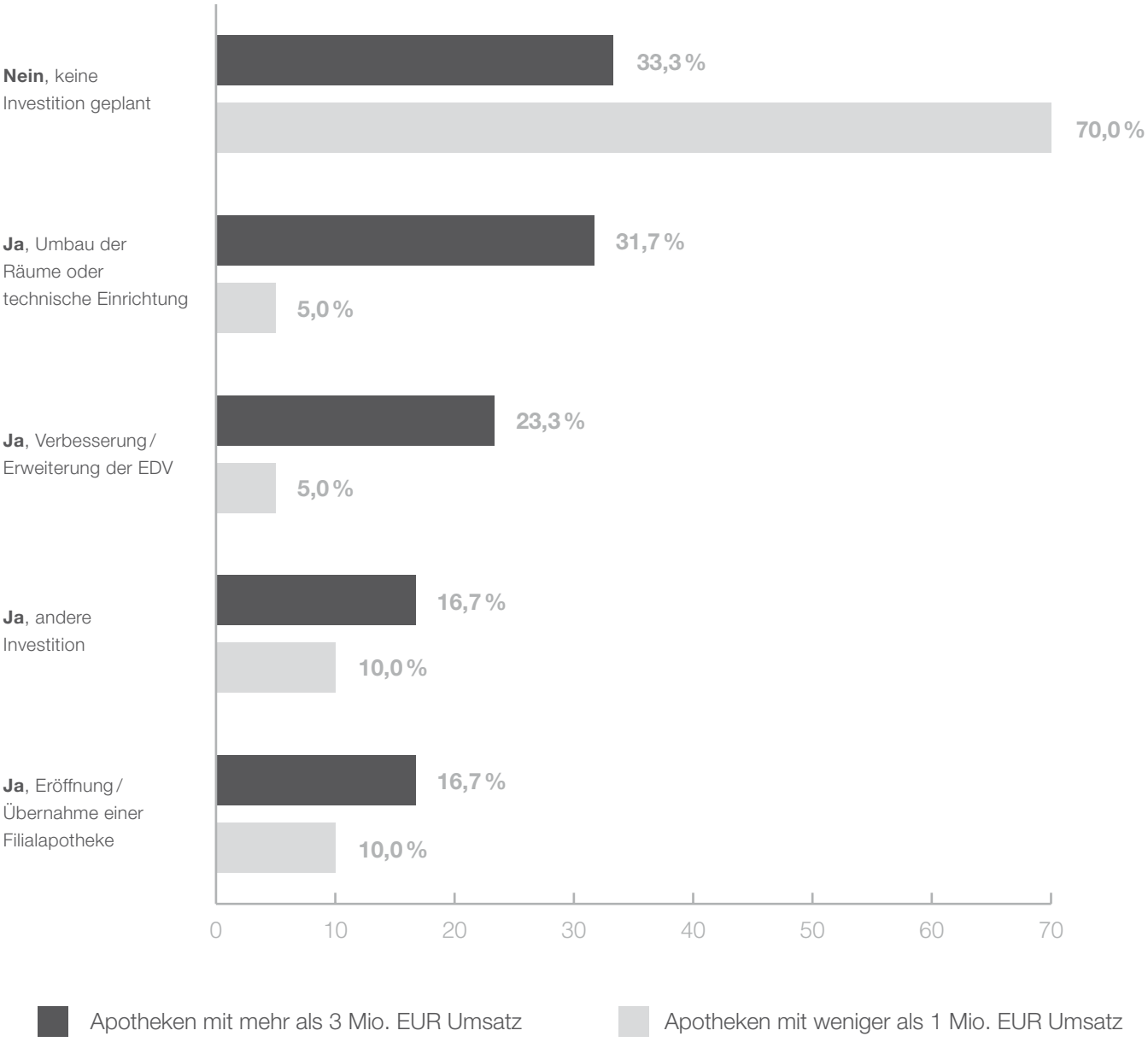
Welche wirtschaftliche Entwicklung Ihrer eigenen (Haupt-) Apotheke erwarten Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren?





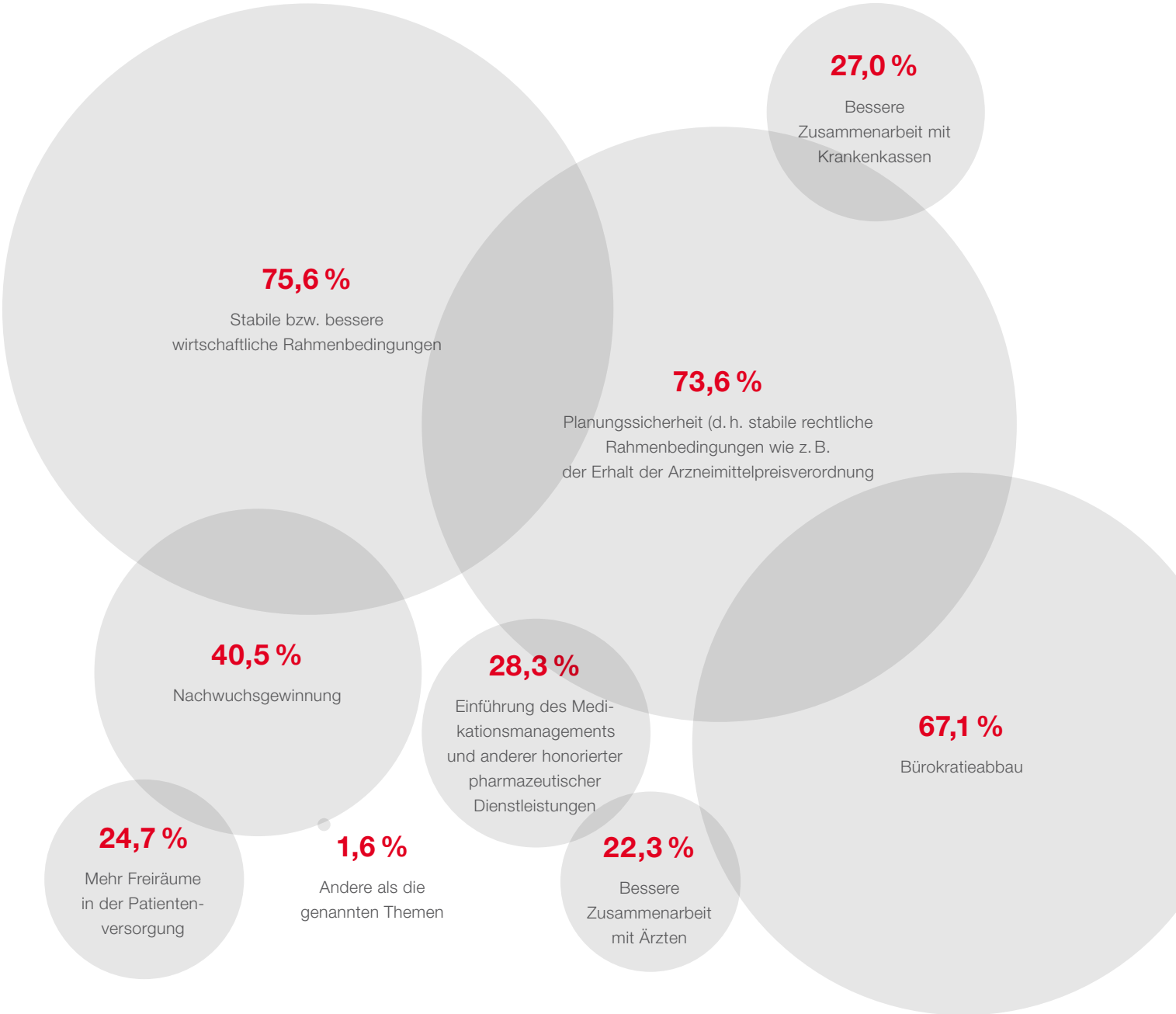
Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

Planen Sie in den nächsten zwei bis drei Jahren Investitionen?



Quelle: TNS infratest / Bonsai GmbH

Welche der folgenden gesundheitspolitischen Themen halten Sie für die wichtigsten der kommenden zwei bis drei Jahre?



Quelle: TNS infratest/Bonsai GmbH

ABDA

Bundesvereinigung
Deutscher Apothekerverbände

Herausgegeben von der
ABDA – Bundesvereinigung
Deutscher Apothekerverbände e. V.
Unter den Linden 19 – 23
10117 Berlin
www.abda.de